Mehr im Online-Magazin ➔

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

Ausgabe 5 / Oktober 2021

www.handelskammer-magazin.de

Cybercrime auf dem Vormarsch

Banken Standort Bremen im Wandel
Fischereihafen Wirtschaftlich stärker als je zuvor

Weil’s um mehr als Geld geht.

Ob globale Märkte, digitale Welten oder eine grüne Zukunft: Als starke Partnerin der Wirtschaft unterstützen wir Gollücke & Rothfos bei Investitionen und dem globalen Handel bei ihrer Passion – dem Kaffeegenuss. Gerne unterstützen wir auch Sie bei Ihren Themen: **www.sparkasse-bremen.de/firmenkunden**

Stark. Fair. Hanseatisch.

Die Sparkasse Bremen

Chancen ergreifen!

Krisen legen Defizite und Versäumnisse schonungslos offen und tragen das Potential gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Veränderungen in sich. Die Coronapandemie hat viele Unternehmen in existenzielle Not gebracht und uns allen enorme Flexibilität abgefordert. Aber nun muss der Blick nach vorne gerichtet werden.

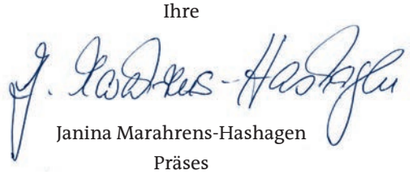
Die neu gewählte Bundesregierung muss die Rahmenbedingungen definieren, damit wir für kommende Krisen und Veränderungen nachhaltig gewappnet sind. Wir müssen jetzt die richtigen Zukunftsthemen anpacken: Mit den drastischen Folgen des Klimawandels, veränderteren Mobilitäts- und Arbeitswelten, der Digitalisierung und den weltwirtschaftlichen und geopolitischen Transformationen seien nur einige der gigantischen Herausforderungen für die nächsten Jahrzehnte genannt.

Es geht um nicht weniger als die Grundlagen unseres künftigen Lebens und der folgenden Generationen. Tatenlosigkeit kann sich die Politik ebenso wenig leisten wie wir Unternehmerinnen und Unternehmer.

Als führende Außenhandels- und Logistikstandorte ist es für Bremen und Bremerhaven besonders wichtig, dass die Politik internationalen protektionistischen Tendenzen klar entgegentritt, ein starkes Europa fördert und die Unternehmen mit einer leistungsfähigen Infrastruktur unterstützt weltweit erfolgreich zu sein. Mutigen Gründern müssen Steine aus dem Weg geräumt werden, langwierige bürokratische Prozesse gehören abgeschafft! Gesamtgesellschaftlich ist gute Bildung eine der wichtigsten Aufgaben. Denn Bildung ist unsere beste Investition gegen den Fachkräftemangel, sie verhindert Armut und ermöglicht Chancengleichheit.

Wir Unternehmerinnen und Unternehmer werden unseren Beitrag leisten. Die neue Bundesregierung muss zeigen, dass sie das Engagement der Wirtschaft unterstützt und wir im gemeinsamen Diskurs und mit offenem Blick Antworten auf alle drängenden Zukunftsfragen finden!

Ihre



Janina Marahrens-Hashagen
Präses

Titelbild iStock/anyaberkut

Mehr online

Weitere Inhalte finden Sie im Online-Magazin der Handelskammer:

www.handelskammer-magazin.de

Fotos Jörg Sarbach, Frank Pusch, Wolfgang Heumer, Kay Michalak/fotoetage

Verlegung der Straßenbahn in die Martinistraße 16

Das Hannoveraner Planungsbüro PGT hat im Auftrag des Aktionsbündnisses Innenstadt ein Gutachten zur Verlegung der Straßenbahn aus der Obernstraße vorgelegt. Vieles spricht demnach für eine Streckenführung durch die Martinistraße.

Azubi im Porträt 12

Die 29-jährige Danaë Michaud ist im dritten Ausbildungsjahr und wird bei Mexican Tears in Bremen zur Kauffrau für E-Commerce ausgebildet. Ihr abgebrochenes Lehramtsstudium vermisst sie nicht.

Fischereihafen: Stärker als je zuvor 36

125 Jahre nach der Inbetriebnahme des Hafens arbeiten dort 9000 Beschäftigte in mehr als 400 Betrieben – von der Lebensmittelindustrie über den Schiff- und Maschinenbau bis zu namhaften wissenschaftlichen Instituten.

Neu im Online-Magazin

Herausforderung Unternehmensnachfolge

Die Übergabe eines Unternehmens von Inhabern zu Nachfolgern ist oft ein Weg voller Hindernisse. Diese lassen sich jedoch mit guter Beratung und den Erfahrungen anderer Nachfolgerinnen und Nachfolger bewältigen.

www.handelskammer-magazin.de

Bankenstandort Bremen im Wandel 42

Im März beschlossen die Landesverbände aus Bremen, Hamburg und Niedersachsen ihre Fusion zum norddeutschen Bankenverband. Der Standort Bremen erweist sich trotz des deutlichen Trends zur Konzentration als interessanter Markt – besonders für die größeren Banken.

Aufbruch zum klimaneutralen Fliegen 52

Aufgrund des Corona-Lochs feiert der Bremen Airport seine 100jährige Geschichte eher gedämpft. Langsam geht es jedoch wieder aufwärts – und Flughafenchef Kleinert arbeitet am langfristigen Ziel, die CO_2-Emissionen der Luftfahrt auf Null zu senken, beispielsweise mit Bio-Kerosin.

wirtschaft
in Bremen und Bremerhaven
www.handelskammer-magazin.de

3 Der Kommentar
6 Gesichter der Wirtschaft
11 Namentlich notiert
39 Impressum

MARKTPLATZ
8 Plenarwahl 2021
9 Neu im Online-Magazin
12 Azubi im Porträt
14 Warum arbeiten in Bremen eine gute Idee ist
16 Gutachten unterstützt Verlegung der Straßenbahn in die Martinistraße
22 Große Nachfrage nach „Seestadtkiste“

TITEL
24 Cybercrime auf dem Vormarsch

DOKUMENTE
29 Besondere Rechtsvorschrift für die Fortbildungsprüfung zur Geprüften Industrietechnikerin/zum Geprüften Industrietechniker Fachrichtung Maschinenbau

PLENUM
32 Aus dem Plenum
34 Aus den Ausschüssen

MAGAZIN
36 Fischereihafen: Wirtschaftlich stärker als je zuvor
40 Präses-Besuche in den Stadtteilen
42 Bankenstandort Bremen im Wandel
44 Best Eco-Practice: Gutes aus Bremen und umzu

INFOTHEK
46 Konjunkturreport
48 Deutsche Bank: Start-up-Mentalität im Kaiserreich
50 Spezialist für Papier und Karton
51 Jubiläen
52 Aufbruch zum klimaneutralen Fliegen

START-UP DES MONATS
54 Auf dem schnellsten Weg durchs Polar-Eis

Gesichter der Wirtschaft

Silke Gohlke, 46 Jahre alt
Hautquartier GmbH & Co. KG
Geschäftsführerin
5 Mitarbeiterinnen
Fotografiert von Frank Pusch

Ein Einhorn geht seinen Weg

Ein Mensch in zwei Welten. Oder zwischen zwei Stühlen. Für Silke Gohlke ist das keine Belastung, sondern ein Glück. Denn sie nimmt aus allem das Beste mit und macht daraus etwas Eigenes. Sie geht ihren Weg. Neugierig, selbstbewusst und voller Integrität. So wie damals, als sie als Kind mit ihren Eltern von Spanien nach Bremen zog. „In Spanien war ich immer ‚die Deutsche' und in Deutschland ‚die aus Spanien'", erzählt sie. Aber sie hat sich davon nicht beeindrucken lassen und vielmehr für sich erkannt, was ihr wichtig ist: Sie will nicht einfach nur funktionieren, sondern frei sein, um Dinge mal anders oder einfach weiter zu denken.

Nach dem Abitur begann sie ein Studium an der Uni Bremen. Aber der Bezug zur Praxis fehlte ihr. Darum startete sie 1998 eine Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau bei der HVG Hanseatische-Veranstaltungs GmbH. Das war damals neu, Silke Gohlke war die erste Auszubildende in dem Beruf bei der HVG. „Wieder war ich das Einhorn und habe mir meinen Weg gesucht. Aber es hat Spaß gemacht, etwas Neues zu entdecken und über den Tellerrand zu blicken."

Später arbeitete sie bei anderen Unternehmen in der Eventbranche, bis sie schließlich wieder zwischen den Stühlen saß. Grund war ein Loyalitätskonflikt zwischen zwei Chefs. „Da habe ich mich entschieden, Kosmetikerin zu werden. Ich hatte selber oft Hautprobleme, aber habe weder Hautarzt noch Kosmetikerin gefunden, die den Ursachen dafür auf den Grund gehen wollten." Aber Silke Gohlke will. Und macht heute genau das bei den Menschen, die zu ihr ins Hautquartier kommen. Sie berät und begleitet, stellt Fragen und klärt auf. „Ehrlichkeit ist mir wichtig, ich will mir abends mit einem guten Gefühl im Spiegel in die Augen blicken können."

Mit ihrem Team hat sie im Hautquartier etwas aufgebaut, wovon sie wirklich überzeugt ist. Aber damit ist ihr Weg noch lange nicht zu Ende. Wieder hat sich etwas Neues aufgetan, wieder ist Silke Gohlke ein Mensch in zwei Welten. In der einen als Kosmetikerin voller Leidenschaft, um anderen Menschen bei ihren Hautproblemen zu helfen. In der anderen als Chefin, die sich stetig in Sachen Personalführung und Unternehmensprozesse weiterentwickelt. Auch daraus wird sie das Beste machen.

Text Nina Svensson

MARKTPLATZ

Aktuelles aus Bremen und Bremerhaven

Plenarwahl 2021:

Jetzt noch wählen – online oder per Briefwahl!

Bis zum 13. Oktober um 10 Uhr haben alle wahlberechtigten Kammermitglieder noch die Möglichkeit, ihre Vertreterinnen und Vertreter im Plenum der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven zu wählen. Die Stimmabgabe kann dabei auch bequem vom heimischen Sofa aus erfolgen.

Alle drei Jahre wählen die Bremer und Bremerhavener Unternehmerinnen und Unternehmer einen Teil ihres Handelskammer-Plenums neu. Die aktuelle Plenarwahl startete am 13. September und dauert noch bis zum 13. Oktober um 10 Uhr. Gewählt wird in zwei Wahlbezirken (Stadt Bremen, Stadt Bremerhaven) getrennt nach Wirtschaftsbranchen in Wahlgruppen.

Im Online-Magazin der Handelskammer (*www.handelskammer-magazin.de*) stellen sich die Kandidatinnen und Kandidaten, die sich um einen Sitz im Plenum bewerben, in Wort und Bild vor.

Mit ihrer Stimme entscheiden die Mitglieder der Handelskammer, wer die Interessen der gewerblichen Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven vertritt und durchsetzt. Diese Wahl bietet die Möglichkeit, die Arbeit der Handelskammer wesentlich mitzugestalten, denn beim Plenum handelt es sich um das oberste Gremium der Selbstverwaltung der Wirtschaft. Es wählt – jeweils zu Beginn der neuen Amtsperiode – aus seiner Mitte die oder den Präses und die Vizepräsides. In seiner Zusammensetzung spiegelt das Plenum die Wirtschaftsstruktur Bremens und Bremerhavens wider.

Bisher gab es bereits die Möglichkeit der Briefwahl. Zum ersten Mal können die Kandidatinnen und Kandidaten in diesem Jahr auch durch eine Onlinewahl gewählt werden. Die Wahlunterlagen (Zugangsdaten für die elektronische Wahl und die Briefwahlunterlagen) gingen den Wahlberechtigten Mitte September zu. Der letzte Termin für die Onlinewahl (Speicherung auf dem Wahlserver) oder den Eingang der Stimmzettel bei der Kammer (Standort Bremen: Haus Schütting, Am Markt 13, 28195 Bremen oder Standort Bremerhaven: Friedrich-Ebert-Straße 6, 27570 Bremerhaven) ist der 13. Oktober 2021, 10 Uhr.

Die Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich in Wort und Bild vor:

www.handelskammer-magazin.de/plenarwahl2021

Weitere Informationen zur Wahl

www.handelskammer-bremen.de/plenarwahl2021

Zum Wahlportal gelangen Sie über folgenden Link:

www.plenarwahl-bremen.de

Neu im Online-Magazin

Unter handelskammer-magazin.de finden Sie regelmäßig aktuelle Beiträge aus der Bremer und Bremerhavener Wirtschaft. Lesen Sie online!

Foto Bremenports

Hybrid als Messe-Trend

Die Präsentation von Produkten und Dienstleistungen auf internationalen Messen hat eine hohe Bedeutung, für den Standort Bremen/Bremerhaven ebenso wie für die hier ansässigen Unternehmen. Auch im Messegeschäft hat die Corona-Pandemie allerdings vieles durcheinandergewirbelt. Die Hafengesellschaft Bremenports kämpft ebenso mit den Ausfällen und Umstellungen wie die WFB Wirtschaftsförderung Bremen und natürlich die Messegesellschaft M3B.

Hans Peter Schneider, Geschäftsführer der M3B, geht beispielsweise davon aus, dass die Ergänzung von Präsenz-Veranstaltungen durch digitale Angebote nicht mehr aus dem Messe-Geschäft wegzudenken ist. „Zu einem Trend wird auch gerade das Angebot von ganzjährigen Community-Plattformen, um Identifikation, Austausch und Networking im Zeitraum zwischen den Veranstaltungen zu stärken – sozusagen eine Verlängerung der Veranstaltung ins Netz“, sagt er.

Lesen Sie mehr im Online-Magazin

www.handelskammer-magazin.de/messen

Ratgeber in Zukunftsfragen

Mittelständlern bleibt im Tagesgeschäft selten Zeit für den Blick in die Zukunft. Deshalb steht ihnen für kurz-, mittel- oder langfristige Perspektiven das RKW Bremen zur Seite. „Was bedeuten die aktuellen Umwelt- und Klimaschutz-Debatten für meine Produktion?“, „Wie kann ich Prozesse und Produktionsabläufe digitalisieren?“, „Wie integriere ich eine Fachkraft, die vieles kann – aber kaum deutsch spricht?“, „Wie kann mein Betrieb familienfreundlicher werden?“

Foto Kevin Knoche

Harm Wurthmann, Geschäftsführer der RKW Bremen GmbH

Antworten darauf können kleinen und mittleren Firmen, aber auch größeren Familienunternehmen mit mittelständischen Strukturen schwerfallen. „Gemeinsam mit dem Unternehmen finden wir im direkten Kontakt individuelle Lösungen für solche Herausforderungen“, sagt Harm Wurthmann. „Wir“ – das ist das Projektteam aus 25 Expertinnen und Experten der RKW Bremen GmbH, die Wurthmann als Geschäftsführer leitet. Als unabhängige Instanz für den Know-how-Transfer zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung ist die Bremer Institution Teil des bundesweiten Beratungsnetzwerkes des RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V.

Lesen Sie mehr im Online-Magazin

www.handelskammer-magazin.de/rkw

Foto GfG/Gruppe für Gestaltung, Michel Iffländer

WARUM fördert die Handelskammer Bremen die Wissenschaft?

In diesem Jahr wird die Universität Bremen 50 Jahre alt. Mit der bremenweiten Ausstellung „Warum? Darum“ zeigt sie auf, wie tief sie mittlerweile in der Stadt verwurzelt ist und welche Rolle sie für die Gesellschaft spielt. Auch die Handelskammer Bremen unterstützt das Projekt, denn ein funktionierender Technologietransfer und gelungene Forschungskooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sind elementar für die Entwicklung Bremens und Bremerhavens. „Um im technologischen Wettbewerb voranzugehen, ist zusätzliches Know-how aus der Wissenschaft für die Unternehmen ebenso unerlässlich wie gut ausgebildete Fachkräfte“, betont Präses Janina Marahrens-Hashagen. „Wir schätzen die langjährige Verbindung zur Universität Bremen – beide Partner profitieren von Impulsen für einen Wirtschafts- und Forschungsraum, der sich im internationalen Wettbewerb etabliert hat.“

Unterstützung für Unternehmen: Corona-Mittelstandsfonds

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie größere mittelständische Unternehmen aus dem Land Bremen können seit dem 1. August Unterstützung aus dem Corona-Mittelstandsfonds beantragen, wenn sie durch die Corona-Pandemie in Schwierigkeiten geraten sind. Die Mittel stehen bis zum 31. Dezember 2021 zur Verfügung. Dabei verfolgt der Corona Mittelstandsfonds zwei grundsätzliche Ziele: zum einen eine Liquiditätsabsicherung über Kredite mit einer Höhe bis zu 2 Millionen Euro, zum anderen auch Rekapitalisierungsmaßnahmen über stille Beteiligungen mit einer Höhe bis zu 5 Millionen Euro. Unternehmen können sich formlos per E-Mail bei der BAB Förderbank melden und ihr Anliegen schildern. In einem persönlichen Gespräch wird dann der genaue Bedarf ermittelt und der Antragsprozess eingeleitet. Die Mittel stehen bis zum 31. Dezember zur Verfügung.

Weitere Informationen

www.handelskammer-bremen/corona-mittelstandsfonds

Namentlich notiert

In der Geschäftsführung der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) ist **Oliver Rau** seit dem 1. Oktober für die Bereiche Marketing und Tourismus zuständig. Zuletzt war er fast vier Jahre bei der Stiftung Deutsche Sporthilfe in Frankfurt tätig – zuerst als Mitglied der Geschäftsleitung, später als Vorstand. Seine Expertise im Bereich Marketing hat der Kaufmann in knapp acht Jahren als Direktor Marketing und Vertrieb bei Werder Bremen erworben. In seiner neuen Aufgabe soll Rau kreative Marketingkonzepte und eine übergeordnete Vermarktungsstrategie für Bremen entwickeln. Zu seinen Schwerpunkten gehört auch die Weiterentwicklung der Tourismusstrategie "Stadt und Land Bremen 2025".

Mit Wirkung zum 1. Juli hat die Geschäftsleitung von Röhlig Deutschland das Management-Team um **Ross Marlton** erweitert, der nun den Bereich Contract Logistics leitet. Der gebürtige Südafrikaner war als General Manager Contract Logistics bei Röhlig-Grindrod in seinem Heimatland tätig, ehe er 2019 zu Röhlig nach Deutschland kam. Vor seinem Engagement bei Röhlig war Marlton für verschiedene international tätige Logistikkonzerne in Managementpositionen in Südafrika tätig.

Die Sparkasse Bremen und das Starthaus Bremen haben den diesjährigen Bremer Gründungspreis an das Start-up RoboTec PTC GmbH verliehen, eine Ausgründung des Bremer Pflanzenherstellers Bock Bio Science. Die Jury überzeugte der Mut von **Friederike** und **Stephan von Rundstedt**, aus einem Familienunternehmen eine Ausgründung zu wagen. RoBoTec revolutioniert die Pflanzenvermehrung durch eine innovative Automatisierungslösung. Der zweite Platz wurde doppelt vergeben: Er ging an das Cyber-Sicherheitsunternehmen WIOQnet und den Software-Entwickler Sharemac.

Die Be:at GmbH, ein Beratungsinstitut für Personalentwicklung, Arbeitsorganisation und Transfer, hat ihre Geschäftsführung zum 1. September um **Imke Sonnenberg** und **Martin Behrendt** erweitert. Sonnenberg ist bereits seit 2015 im Unternehmen tätig und verfügt über umfassende Kenntnisse bei der Ausgestaltung von Transfergesellschaften und Newplacement-Maßnahmen. Behrendt hat mehr als 25 Jahre Erfahrung im Personalwesen nationaler und internationaler Unternehmen gesammelt. Zuletzt war er als Bereichsleiter Personal bei der Firma Intersnack beschäftigt.

Katharina Horn startete am 1. September als neue kaufmännische Geschäftsführerin am Deutschen

Schifffahrtsmuseum (DSM) in Bremerhaven. Sie bringt Expertise auf dem Gebiet des Wissenschaftsmanagements und der Organisationsentwicklung in den Museumsbetrieb ein. Horn war zuvor für das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung in Müncheberg bei Berlin und das Deutsche Rheuma-Forschungszentrum Berlin tätig.

Die Mitgliederversammlung des Unternehmensverbands Bremische Häfen e.V. (UBH) hat das bisherige Präsidium für eine Amtszeit von weiteren drei Jahren gewählt. Dem Gremium gehören Präsident **Hans-Joachim Schnitger** (Atlantik Hafenbetriebe Geuther & Schnitger) sowie die Vizepräsidenten **Hans-Peter Brüggemann** (Hermann Runge GmbH) und **Frank Dreeke** (BLG Logistics Group) an. Zudem wechselte zum 1. August die Geschäftsführung des UBH: **Peter Marx** wurde in den Ruhestand verabschiedet, seine Nachfolgerin ist **Inga Wolniczak**.

Interview Nina Svensson, **Foto** Jörg Sarbach

Azubi im Porträt:
Kauffrau für E-Commerce Danaë Michaud

Die 29-jährige Danaë Michaud ist im dritten Ausbildungsjahr und wird bei Mexican Tears in Bremen zur Kauffrau für E-Commerce ausgebildet. Das Unternehmen entwickelt und produziert scharfe Saucen und Öle und vertreibt sie über einen Online-Shop.

Warum haben Sie sich für eine Ausbildung zur Kauffrau im E-Commerce entschieden?
Ich bin für mein Studium von Stade nach Bremen gezogen und habe acht Semester Französisch und Politik auf Lehramt studiert. Aber es dauerte, bis ich meinen Bachelor hätte machen können, und irgendwann hatte ich einfach keine Lust mehr. Parallel hatte ich ohnehin schon bei Mexican Tears als studentische Hilfskraft gearbeitet, das gefiel mir richtig gut. Also habe ich mein Studium abgebrochen und erst in Teilzeit bei Mexican Tears gearbeitet, bis mir meine Chefs eine Ausbildung zur Kauffrau im E-Commerce angeboten haben. Das habe ich dann auch gerne angenommen und habe im August 2019 mit der Ausbildung begonnen.

Kauffrau im E-Commerce ist ja ein ganz anderer Beruf als Lehrerin. Es hat sich also ein neuer Traumberuf ergeben?
Ja, genau! E-Commerce und alles, was damit zusammen hängt, hat mich interessiert und darum habe ich mich dafür entschieden. Es war nur nicht mein Traum, weil ich vorher ja gar nicht wusste, dass es das gibt. Es war eher so, dass der Beruf mich gefunden hat und nicht umgekehrt. Es hat einfach alles genau gepasst und macht mir heute viel Spaß.

Was macht Ihnen denn besonders viel Spaß?
Mexican Tears produziert ja selbst und ich finde es spannend, selbst zu überlegen und am Markt zu erkennen, welche Produkte den Kunden noch fehlen könnten. Ideen dazu bekomme ich im Alltag, beim Kochen, Einkaufen oder wenn ich ein Rezept lese. Dann denke ich immer wieder: Toll, dazu könnte ich jetzt die Sauce machen!

Aber Sie machen die Saucen nicht wirklich selbst?
Nein! Aber im Unternehmen sind alle sehr offen für Vorschläge. Wir sind dazu angehalten, Ideen für neue Saucen zu kommunizieren und zu diskutieren. Wenn eine Idee umgesetzt werden soll, sind unsere Köche dran. Wir probieren dann später gemeinsam, was daraus geworden ist.

Wo gehen Sie zur Berufsschule?
Ich gehe in die Berufsschule in Lesum am Schulzentrum Bördestraße. Da finde ich zum Glück irgendwie alle Fächer interessant, am besten gefällt mir auch da die Sortimentsgestaltung: Wie breit und wie tief sollte es sein? Was brauchen unsere Kunden noch und welche Sorten gefallen ihnen? Das sind Fragen, die mir Spaß machen.

Im Sommer 2022 sind Sie mit Ihrer Ausbildung fertig. Was kommt dann?
Das weiß ich noch nicht, aber ich werde auf keinen Fall wieder studieren. Ich bin bei Mexican Tears sehr zufrieden und würde hier gerne weiter arbeiten.

www.mexicantears.de

Informationen zur Ausbildung:

https://www.handelskammer-bremen.de/kaufleute_ecommerce

Informationen zu allen Berufen im Bereich der Handelskammer:

www.handelskammer-bremen.de/berufe

Ansprechpartner bei der Handelskammer:

www.handelskammer-bremen.de/ausbildungsberatung

Anzeige

langu | ag | e
Ursula B. Schnaars (Dr. phil.)
Sprachtrainerin – Übersetzerin (BDÜ)
· Englisch / Französisch / Deutsch für Schule und Beruf
· Übersetzungen
· Lektorat
· Korrektorat
fon: 0421-214127
info@sprache-ursula-schnaars.de
www.sprache-ursula-schnaars.de

Foto Unternehmen für Bremen

Die Initiatoren verstehen „Brem.jetzt“ als Einladung an Leserinnen und Leser, sich am Beispiel Bremens Gedanken über das Großstadtleben und über ihre eigenen Bedürfnisse zwischen Job- und Privatleben zu machen

Warum arbeiten in Bremen eine gute Idee ist

Mit dem Online-Magazin „Brem.jetzt“ wollen 18 Unternehmen gemeinsam das Image des Standorts auffrischen, um Fachkräften einen Umzug schmackhaft zu machen.

Die Gewinnung von Fachkräften gehört zu den großen Herausforderungen, denen sich Unternehmen heute stellen müssen. Ergänzend zum Gehaltswunsch überlegen sich gut ausgebildete Arbeitnehmende sehr genau, wie, für wen und wo sie arbeiten wollen. Damit diejenigen, die in einer Großstadt zuhause sein wollen, Bremen als zukünftigen Lebensmittelpunkt in Betracht ziehen, haben sich jetzt 18 private Bremer Unternehmen zusammengeschlossen und das Projekt „Brem“ gestartet. Gemeinsam wollen sie die Frage beantworten, wie lebenswert die Stadt ist. Sie betreiben ein digitales Informationsangebot, das ihr „Employer Branding“ – die Arbeitgebermarken der einzelnen Beteiligten – um eine lokale Note ergänzen soll.

Zentraler Baustein ist dabei das Online-Magazin www.brem.jetzt, das von verschiedenen Social-Media-Angeboten flankiert wird. „Wir greifen Fragestellungen auf, die bundesweit interessant sind“, beschreibt Günter Hörbst, Kommunikationschef von OHB und erster Vorsitzender des Vereins Unternehmen für Bremen e.V., das Projekt. „Wie klimafreundlich ist mein Unternehmen und wie sinnvoll damit meine Arbeit? Was gibt es für Wohnmöglichkeiten und wo kann ich sie mir noch leisten? Wie wird sich Künstliche Intelligenz auf die Arbeitswelt auswirken? Wie soll mein Feierabend aussehen? Wo finde ich für meine Familie auch in Zukunft gute Rahmenbedingungen? Das bewegt die Fachkräfte, die wir ansprechen. Weil sie nicht zwischen Arbeit und Freizeit unterscheiden, sondern das Gesamtpaket stimmen muss.“

Unternehmen, die sich dem Verein anschließen wollen, können sich melden. „Brem ist offen für weitere Unterstützerinnen – auch kleine und mittlere Unternehmen sowie Start-ups“, so Hörbst.

www.brem.jetzt

JOHANN OSMERS
WÄRME | SANITÄR | KLIMA | KÄLTE
Johann Osmers GmbH & Co. KG
Auf der Höhe 4 I 28357 Bremen
Tel. (0421) 871 66 - 0
Fax (0421) 871 66 - 27
www.johann-osmers.de
VOM FACH AM WERK.
SEIT 1909

Mit Ihrer Mitgliedschaft unterstützen Sie Projekte in unserer Region. In diesem Jahr möchten wir zusammen mit dem Hof Kaemena für jedes neugewonnene Mitglied 10 m² neue Blühwiese für den nachhaltigen Artenschutz schaffen.

Ulf Brothuhn und Detlev Herrmann
Vorstand der Bremische Volksbank eG

BremischeVB.de

Bremische Volksbank

** Die Höhe der Dividende wird jährlich durch die Vertreterversammlung beschlossen und ist abhängig von der Geschäftsentwicklung.*

Gutachten unterstützt Verlegung der Straßenbahn in die Martinistraße

Das Hannoveraner Planungsbüro PGT hat im Auftrag des Aktionsbündnisses Innenstadt ein Gutachten zur Verlegung der Straßenbahn aus der Obernstraße vorgelegt. Vieles spricht demnach für eine Streckenführung durch die Martinistraße.

Das Aktionsbündnis Innenstadt hat für die vom Mobilitätsressort geplante Zusammenlegung der Straßenbahnhaltestellen vor der Glocke eine zweite, unabhängige Meinung eingeholt. Aus Sicht des Bündnisses, das Vertreter der innerstädtischen Wirtschaft, der Arbeitnehmer und Architekten sowie Investoren vereint, ist der vorgesehene Umbau der Domsheide nicht alternativlos. Vielmehr böte sich jetzt die Gelegenheit, die Verlegung der Straßenbahn aus der Obernstraße in die Martinistraße als ein ambitioniertes Schlüsselprojekt für die Innenstadtentwicklung zu prüfen und auf den Weg zu bringen.

> *Es lohnt sich, die Alternativen sehr sorgfältig zu durchdenken.*
> *Heinz Masur, PTG-Geschäftsführer*

Foto Frank Pusch

Die Gutachter sehen in der Balgebrückstraße ausreichend Platz für eine Bündelung der Haltestellen.

Für ein unabhängiges Gutachten wurde das Hannoveraner Planungsbüro PGT Umwelt und Verkehr GmbH beauftragt, das seit mehr als 30 Jahren Stadtentwicklungsprojekte begleitet, unter anderem bei der Gestaltung der Bahnhofsvorplätze in Hannover und Rostock. Das Aktionsbündnis bat die Ingenieure von PGT, Varianten für die Führung der Straßenbahnlinien 2 und 3 im Innenstadtbereich zu bewerten.

Drei Varianten geprüft

Das Planungsbüro kam zu dem Ergebnis, dass eine Verlegung der Straßenbahnlinien 2 und 3 aus der Obernstraße in die Martinistraße möglich ist, ohne das ÖPNV-Angebot für die Innenstadt zu verschlechtern. Im Gegenteil – das Büro sieht darin deutliche Vorzüge gegenüber der aktuellen Planung des Bauressorts, die den Verbleib der Linien in der Obernstraße und ein Heranrücken von Haltestellen an die Glocke vorsieht. „Es lohnt sich, die Alternativen sehr sorgfältig zu durchdenken“, sagte PTG-Geschäftsführer Heinz Masur.

Konkret prüfte das Planungsbüro drei Trassenführungen der Straßenbahnlinien 2 und 3:

- *Variante 1 über Martinistraße, Balgebrückstraße und Ostertor*
- *Variante 2 über Martinistraße, Tiefer, Altenwall und Ostertor*
- *Variante 3 über Bgm.-Smidt-Brücke, Westerstraße und Balgebrückstraße*

Die dritte Variante wurde für untauglich erklärt, weil sie den zentralen Innenstadtbereich nicht ausreichend abdeckt. Die anderen beiden Varianten sind nach Meinung der Gutachter sinnvolle Alternativen zur aktuellen Planung des Verkehrsressorts. Auch die baulichen Gegebenheiten sprechen – trotz gegenteiliger Befürchtungen des Ressorts – nicht gegen eine Linienführung

Foto Frank Pusch

Die Obernstraße würde ohne die Straßenbahnen ganz neue Gestaltungsmöglichkeiten gewinnen.

von der Balgebrück- auf die Martinistraße oder gegen eine Bündelung der Haltestellen in der Balgebrückstraße. Favorisiert wird von PTB die Variante 1.

Zahlreiche Vorteile durch die Verlegung

„Die Ergebnisse des Gutachtens unterstreichen die großen Chancen, die eine Straßenbahnverlegung für die Entwicklung einer deutlich stärker fußgänger- und aufenthaltsorientierten Kerninnenstadt zwischen Brill und Domsheide böte“, betont das Aktionsbündnis:

- *Die Fußgängerzone Obern- und Hutfilterstraße würde nachhaltig belebt und neu inszeniert werden.*
- *Der Marktplatz mit dem Unesco-Welterbe Rathaus und Roland sowie Bürgerschaft, Schütting und Dom würden vom Straßenbahnverkehr befreit und könnten zu einem ungestörten Ort der Begegnung werden.*
- *Die Glocke als Musikhaus und Kulturort mit überregionaler Bedeutung würde in ihrer städtebaulichen Einordnung gestärkt werden. Durch eine Verlegung der Haltestellen der Linien 2 und 3 wäre eine neue und großzügigere Umfeldgestaltung möglich, die die Entreesituation des Konzerthauses insgesamt deutlich verbessert.*
- *Eine neue zentrale Straßenbahnhaltestelle in der Martinistraße im Bereich zwischen Pressehaus und Pieperstraße würde zentrale Innenstadtbereiche und auch die Schlachte mit dem ÖPNV sehr gut erschließen. Die Martinistraße erhielte eine neue stadträumliche Funktion.*
- *Ohne die Straßenbahnverkehre aus der Hutfilter-/Obernstraße könnten die Ampelanlagen der Brillkreuzung deutlich leistungsfähiger geschaltet werden. Vor dem ehemaligen Sparkassen-Gebäude und dem möglichen neuen City-Campus könnte zudem eine Vorplatzsituation geschaffen werden.*

Stefan Brockmann, Vorstand der CityInitiative Bremen Werbung e.V., erwartet angesichts der Ergebnisse, dass der Senat sich mit dem Gutachten der Aktionsgemeinschaft und ihrer zahlreichen Mitglieder befasst. „Das ist ein signifikanter Teil der Gesellschaft, der dahinter steht“, betonte er.

Auch der Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Bremen, Dr. Matthias Fonger, sieht in dem Gutachten eine Bestätigung, dass die Verlegung der Straßenbahnlinien in die Martinistraße ein zentraler Baustein der Innenstadtentwicklung werden kann. Als besonders große Chance betrachtet er beispielsweise die

> *Eine neue Haltestelle Pieperstraße würde mit ein- und aussteigenden Fahrgästen die Martinistraße beleben.*
>
> *Dr. Matthias Fonger, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Bremen*

Einrichtung einer Haltestelle Pieperstraße, die ein Bindeglied zwischen Schlachte und Obernstraße werden könnte. „Man muss die Menschen dort hinbekommen."

Aufruf an den Senat

Als Konsequenz aus dem Gutachten ruft das Aktionsbündnis Bremer Innenstadt den Senat zu konkreten nächsten Handlungsschritten auf. Dazu gehört nach Auffassung des Bündnisses die spätestens im Herbst zu fällende Grundsatzentscheidung, die Verlegung der Straßenbahn als Schlüsselprojekt und Planungsalternative in Erwägung zu ziehen.

In der Folge einer solchen Entscheidung wären die bisherigen Umbaupläne für die Domsheide zu überdenken. Stattdessen bedürfe es dann umfänglicher unabhängiger Machbarkeitsuntersuchungen für die vorgeschlagenen Strecken- und Haltestellenvarianten sowie Verkehrssimulationen und Leistungsfähigkeitsberechnungen. Auch mögliche Finanzierungswege müssten geklärt werden – die Gutachter und das Aktionsbündnis sehen beispielsweise Chancen, den Bund an den Kosten zu beteiligen. *(ak)*

Der Gutachterbericht kann hier als PDF heruntergeladen werden:

www.handelskammer-bremen.de/gutachten-martinistrasse

IHR PARTNER
FÜR CYBER-SECURITY
WWW.UZUNER-SYSTEMS.COM

UZUNER SYSTEMS

Allianz für Cyber-Sicherheit

Monitoring & Alerting
Monitoring für Ihre gesamte IT-Infrastruktur. Ihr Netzwerk, Ihre Systeme und Ihre Anwendungen jederzeit im Blick.

Incident Response
Timing ist alles! Frühzeitige Erkennung von Gefahren und Eingrenzung des Schadens Ihrer IT-Infrastruktur.

Crisis Management
Sie bleiben handlungsfähig und wir managen Sie vorausschauend und professionell durch den Ernstfall.

Security Testing
Unsere „Cyber-Security-Checks"stellen fest, wie weit Ihre IT-Architektur gegen Bedrohungen geschützt ist.

Implementation & Support
Anti Malware, Encryption, Network-Acces-Control, SIEM , Firewall, Vunarability Scanning, Backup & Restore.

Spatenstich für „Deutsches Milchkontor" in der Airport-Stadt

Mit dem ersten Spatenstich haben Ende Juli die Bauarbeiten für das Projekt „Deutsches Milchkontor (DMK)" in der Airport-Stadt offiziell begonnen. Projektentwickler Justus Grosse investiert insgesamt rund 50 Millionen Euro in das Vorhaben, das im Frühjahr 2023 fertiggestellt sein soll. Das fünfgeschossige „DMK"-Bürogebäude an der Airbus-Allee (Ecke Maria-Cunitz-Straße) wird rund 14.700 Quadratmeter Mietfläche und 162 Tiefgaragenstellplätze besitzen. Bei dem Projekt wurde insbesondere Wert auf Nachhaltigkeit und Ausstattungsqualität gelegt. Neben individuell anpassbaren Flächen verfügt das Gebäude über ein Gründach, eine Photovoltaikanlage und ein Blockheizkraftwerk. Das Bauvorhaben ist bereits zu 100 Prozent an Deutschlands größten Milchverarbeiter, die DMK Group, vermietet, die bereits seit 20 Jahren in der Airport-Stadt ansässig ist. „Durch die langfristige Anmietung bekennt sich das Unternehmen daher klar zum Standort", betonen die Projektpartner.

Fotos Justus Grosse

www.dmk.de

www.justus-grosse.de

„Unique by Atlantic Hotels Bremen" im Tabakquartier eröffnet

Am 1. September hat das „Unique by Atlantic Hotels Bremen" im Tabakquartier (Woltmershausen) seine Eröffnung gefeiert. Im zentralen Innenhof der ehemaligen Tabak- und Zigarettenfabrik Martin Brinkmann ist mit dem neuen Konzepthotel ein Hotel für Lifestyle und Design im Zentrum des Tabakquartiers entstanden. „Klares Design und feine Details machen das Gebäude zu einem besonderen Ort, der in direktem Bezug zu dem industriellen, historischen Charme der unmittelbaren Umgebung, des Tabakquartiers, steht", betonen die Betreiber. Die rund 100 Zimmer im Industrial Design sind klimatisiert und verfügen über ein hochwertiges Bett, einen Smart TV und ein „Retroradio". Gäste des Unique können ihren Aufenthalt von der Buchung bis zur Abreise via App gestalten.

Mit der Eröffnung des Unique Hotels feiert zeitgleich auch eine neue Filiale der Bäckerei Müller & Egerer ihren Startschuss. Sie befindet sich im Lobbybereich des Hotels und verfügt über eine 300 Quadratmeter große Verkaufsfläche im zweiten Bauabschnitt der „Fabrik" mit rund 120 Innenplätzen, die durch eine Außenterrasse an der Hermann-Ritter-Straße ergänzt werden.

unique.atlantic-hotels.de

www.tabakquartier.com

Belgischer Botschafter zum Antrittsbesuch im Schütting

Der Botschafter des Königreichs Belgien, Geert Muylle, wurde am 3. September von der Präses der Bremer Handelskammer, Janina Marahrens-Hashagen, sowie dem Hauptgeschäftsführer, Dr. Matthias Fonger, zu seinem Antrittsbesuch begrüßt. Bei dem Informations- und Meinungsaustausch im Plenarsaal, an dem auch die 1. Botschaftssekretärin Dr. Karolien Michiels teilnahm, ging es vornehmlich um die aktuelle Lage sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie, aber auch um die anhaltenden Störungen in Lieferketten und die europäische Industriepolitik.

Belgien ist mit einem durchschnittlichen Handelsvolumen von rund 1 Milliarde Euro der achtwichtigste Handelspartner Bremens. Das Königreich bezieht vor allem Kraftwagen, Metalle und Nahrungsmittel aus dem Land Bremen und versorgt den Zwei-Städte-Staat im Gegenzug mit Fahrzeugen, chemischen Erzeugnissen und Nahrungsmitteln. Dass die belgisch-bremischen Beziehungen auf eine traditionsreiche Geschichte zurückblicken, zeigt sich auch an der Fassade des Hauses Schütting: Dort prangt das Wappen des Hansekontors Brügge.

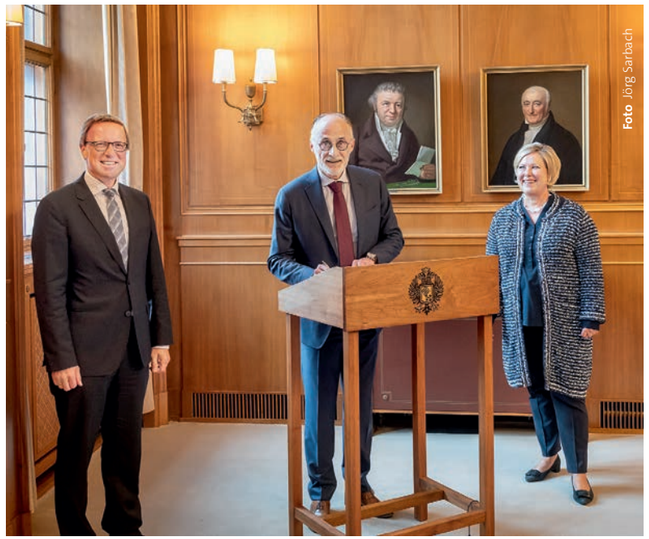


Foto Jörg Sarbach

Der Botschafter des Königreich Belgien, Geert Muylle, wird von der Präses Janina Marahrens-Hashagen und dem Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger zu seinem Antrittsbesuch im Plenarsaal des Haus Schütting begrüßt.

Foto Handelskammer Bremen

Japanische Generalkonsulin zu Gast im Schütting

Am 13. September besuchte die japanische Generalkonsulin Kikuko Kato die Handelskammer. Mit Präses Janina Marahrens-Hashagen und Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger tauschte sie sich unter anderem über die Auswirkungen der Corona-Pandemie und die aktuelle wirtschaftliche Situation in Japan aus.

+++ TELEGRAMM

Fotos Justus Grosse

Die Arbeitsgruppe Büroservice der **Werkstatt Bremen-Martinshof** hat neue Räumlichkeiten im „Alten Tabakspeicher“ (Woltmershausen) bezogen. Das Unternehmen hat dort rund 480 Quadratmeter für das Eingangsverfahren, den Berufsbildungsbereich und den Arbeitsbereich angemietet. Am Standort sollen bis zu 20 neue Arbeitsplätze für Menschen mit vornehmlich seelischer Beeinträchtigung entstehen.

www.werkstatt.bremen.de

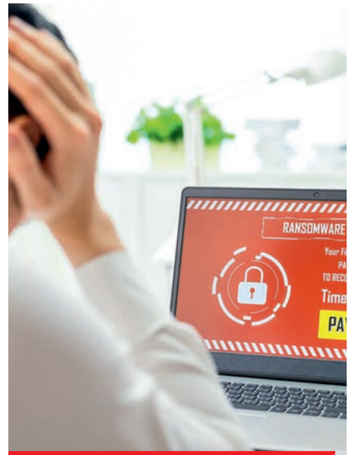
Der **Gesundheitswirtschaft Nordwest e.V.** hat mit Partnern des Projekts „Flexigesa“ digitale Leitfäden veröffentlicht, in denen Dienstleistungsunternehmen Tipps zur Förderung der psychischen Gesundheit von Beschäftigten erhalten. Die Leitfäden fassen Maßnahmen zusammen, die von Wissenschaftlerinnen aus Oldenburg und Bremen in Zusammenarbeit mit Unternehmen entwickelt wurden.

www.flexigesa.de **www.gesundheitswirtschaft-nordwest.de**

Das **Global Lounge Network** hat „The Lounge“ im Flughafen Bremen eröffnet. Die rund 400 Quadratmeter große Fläche der ehemaligen Lufthansa-Lounge bietet Highspeed-WLAN, bequeme Sitzgelegenheiten, warme und kalte Speisen sowie Getränke. Zutritt zur Lounge haben Fluggäste gegen Bezahlung oder bei entsprechenden Bonusleistungen ihrer Airline.

Am 2. September hat das Bauprojekt „EuropaQuartier“ der **Justus Grosse Real Estate GmbH** in der Überseestadt das erste Richtfest gefeiert. Vier Häuser mit insgesamt 139 Wohnungen und fünf Gewerbeeinheiten zwischen der Konsul-Smidt-Straße und der Überseepromenade wurden bereits von der LEG-Gruppe erworben. Bis Ende 2022 sollen insgesamt 10.000 Quadratmeter Wohn- und Gewerbefläche in direkter Wasserlage fertiggestellt sein.

oas
AKTIENGESELLSCHAFT



Effektiver Schutz aus Bremen

Unser Service schützt Sie vor Cyber-Angriffen und Erpressungstrojanern:

- Aktiver Schutz für Endgeräte beim mobilen Arbeiten
- Netzwerksicherheit/ -authentifizierung
- Managed-Monitoring – proaktive Überwachung Ihrer IT-Infrastruktur
- Managed Backups zur schnellen und sicheren Datenwiederherstellung – DSGVO-konform

Jetzt informieren!

Fon 0421 2206-0
www.oas.de

Fotos Edeka/Christian Schwier

Die Spezialitätenbox ist ein Bremerhavener Gemeinschaftsprojekt. Hintere Reihe (v.l.): Harpreet Ahluwalia (Edeka), Sebastian Dräger (Wirtschaftsjunioren Bremerhaven) und Andreas Larmann (Werkstattleitung Elbe-Weser-Welten). Vordere Reihe (v.l.): Die selbstständigen Einzelhändler Daniel Streubel (Edeka Center Streubel) und Jens Knauer (Edeka Center „Roter Sand“).

Große Nachfrage nach „Seestadtkiste“

Eine Präsentbox mit Spezialitäten aus Bremerhaven rückt regionale Lieferanten in den Mittelpunkt. Mit Erfolg: Rund 70 Prozent der „Seestadtkisten“ sind bereits verkauft.

Leckeres aus der Region als Geschenk für Familie, Freunde oder Geschäftspartner: Die Präsentbox „Kulinarische Reise Bremerhaven & umzu“ vereint regionale Spezialitäten verschiedenster Hersteller in einem Paket. Die Box enthält beispielsweise Heringsfilet, Erdbeer-Konfitüre, Labskaus, Kaffee und Bier.

Das Angebot geht zurück auf eine Idee der Wirtschaftsjunioren Bremerhaven, die gemeinsam mit dem Einzelhändler Edeka und den Elbe-Weser-Werkstätten umgesetzt wurde. Bei den Wirtschaftsjunioren engagieren sich Unternehmer und Führungskräfte unter 40 Jahren für die Stärkung und Vermarktung des Wirtschafts- und Tourismusstandortes Bremerhaven. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit diesem Projekt gleichzeitig den Tourismus und die lokale Wirtschaft sowie das Thema Integration in unserer Region aktiv unterstützen können“, betont Sebastian Dräger, stellvertretender Sprecher des Arbeitskreises Heimspiel.

Die Präsentbox wird von Beschäftigten der Elbe-Weser-Welten, einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, zusammengestellt und gepackt. „Unsere Mitarbeiter sind begeistert, dass sie die beliebten Produkte aus Bremerhaven und umzu für diese tolle Präsentbox zusammenstellen und in hochwertige Pappkartons verpacken können“, betont Werkstattleiter Andreas Larmann. „Für uns ist dieser Auftrag ein sehr gelungenes Beispiel für die Zusammenarbeit lokaler Geschäftspartner und die Unterstützung des Inklusionsgedanken hier vor Ort.“

Erhältlich sind die Präsentboxen unter anderem beim Edeka Center Streubel und beim Edeka Center „Roter Sand“. Das Unternehmen ist sehr zufrieden mit dem bisherigen Verlauf: Rund 70 Prozent der Auflage wurden zwischen Ende Juni und Anfang September bereits verkauft.

Anzeige

Die neue Privatbank im Herzen Bremens

Die Privatbank DONNER & REUSCHEL belebt seit Januar 2021 die Bremer Bankenlandschaft und die Weser-Ems-Region. Über das fünfköpfige Team und die Ziele des Bankhauses in Bremen berichtet Tobias Klemptner, Leiter des Bremer Standortes.

Das Bremer D&R Team: v.l.n.r.: Oliver Borm, Stefan Preuk, Maike Moewes, Harald Krüger, Tobias Klemptner.

Herr Klemptner, wie ist DONNER & REUSCHEL (D&R) auf Bremen gekommen?

Tobias Klemptner (TKL): Bremen hat große Chancen - sei es bei der Entwicklung der Innenstadt, der Anbindung der Überseestadt oder als Standort für Wissenschaft und Forschung. Dafür braucht es gesunde und leistungsfähige Bankinstitute. Bei der Betreuung der Firmenseite ist bereits Bewegung in die Sache gekommen. Bei der Begleitung von vermögenden Privatkunden, Unternehmern und Stiftungen sehen wir eindeutig Chancen für D&R.
Hinzu kommt, dass unser langjähriger Vorstandssprecher Marcus Vitt als Sprecher des norddeutschen Bankenverbandes Bremen und den Nordwesten gut kennt. Wir fühlen uns also auch für z.B. Oldenburg, Bremerhaven oder Leer verantwortlich.

Und anders herum betrachtet: Warum sind Sie und Ihr Team zu D&R gewechselt?

TKL: Einerseits blickt D&R auf eine lange, hanseatische Tradition zurück. Andererseits ist auch die Bankenwelt von Megatrends wie der Digitalisierung betroffen, was den Blick nach vorn erfordert. Diesen Spagat meistert D&R. Dabei hilft auch die enge Anbindung an die Signal Iduna Gruppe als kapitalstarke Eigentümerin unseres Bankhauses. Das gibt Sicherheit – für die Mitarbeiter und für die Kunden.

Was ist Ihr Kerngeschäft in Bremen?

TKL: Wir fokussieren uns auf das, was man als „Private Banking“ kennt. Dahinter verbergen sich zum einen die Anlageberatung und Vermögensverwaltung für Vermögen ab etwa EUR 500.000 sowie alternative Investments, aber natürlich auch Finanzierungen.

Das sind sicher Themen, die sich viele Banken auf die Fahne schreiben. Was unterscheidet Sie vom Wettbewerb?

TKL: Wir erleben in Banken eine starke Standardisierung. Das ist nicht per se schlecht, passt aber nicht für Jeden. Unsere Kunden haben komplexe Vermögen, bei denen Standardlösungen einfach nicht passen. Sie brauchen feste Ansprechpartner an ihrer Seite, die erfahren sind und keine anonyme Hotline. Wir beraten sehr persönlich, oft über Generationen hinaus und betrachten die Gesamtsituation unserer Kunden. Mit unseren Finanzplanern können wir komplexe Vermögen strukturieren. Daneben greifen wir auf unser Private Trading Office zurück und begleiten Kunden an den Finanzterminmärkten.

Wer ist das Team hinter D&R Bremen?

(TKL): Wir sind im Januar zunächst zu viert gestartet: Neben mir gehören Maike Moewes, Harald Krüger sowie Oliver Borm zum Gründungsteam. Seit Juli haben wir mit Stefan Preuk einen weiteren erfahrenen Berater bei uns, der Lust hatte, unseren Weg mit zu gestalten.

Was kann ein Kunde von Ihrem Team in Bremen erwarten?

TKL: Wir sind ein eingespieltes Team mit vielfältigen Stärken und wir vertrauen einander. Unsere Kunden können sich jederzeit darauf verlassen, von unserem gesamten Team eine einheitlich hohe Qualität zu erleben. Das spüren unsere Kunden und schätzen den familiären Charakter unserer Beratung. Daneben übertragen Unternehmer derzeit zunehmend Verantwortung an Nachfolger. Diese neue Generation wünscht sich Banker, die langjährig an ihrer Seite sind.

Was sind Ihre Ziele für die nächste Zeit?

TKL: Wir sind sehr dankbar für den Zuspruch der vergangenen Monate. Wir wünschen uns, dass das so weitergeht.
Daneben bieten unsere Räumlichkeiten im Bremer City Gate noch Platz für weitere Kolleginnen und Kollegen. Auch hier nehme ich aus Gesprächen mit, dass D&R der Bremer Bankenlandschaft neues Leben einhaucht.

Wer Tobias Klemptner und sein Team kennenlernen möchte, ist herzlich eingeladen.

Terminvereinbarung:
Maike Moewes
0421/163875-14
bremen@donner-reuschel.de

Nähere Informationen zum Standort:

Cybercrime auf dem Vormarsch

Die Meldungen über Cyberattacken nehmen stetig zu. Mittlerweile trifft es nicht mehr nur die großen Unternehmen, sondern auch den Zwei-Personen-Betrieb. Ein Angriff richtet oft dauerhaften Schaden für das Unternehmen an – durch finanzielle Verluste und ein beschädigtes Image.

Text: Axel Kölling

Durch Diebstahl, Spionage und Sabotage entstand der deutschen Wirtschaft im vergangenen Jahr ein Gesamtschaden von 223 Milliarden Euro. Damit haben kriminelle Attacken erneut für Rekordschäden gesorgt: Die Schadenssumme ist mehr als doppelt so hoch wie in den Jahren 2018/2019, als sie noch 103 Milliarden Euro pro Jahr betrug. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Studie des Digitalverbands Bitkom, der die Aussagen von mehr als 1.000 Unternehmen aller Branchen ausgewertet hat.

Rund 90 Prozent der Unternehmen waren demnach 2020/2021 von Angriffen betroffen. „Haupttreiber des enormen Anstiegs sind Erpressungsvorfälle, verbunden mit dem Ausfall von Informations- und Produktionssystemen sowie der Störung von Betriebsabläufen“, teilt Bitkom mit. Diese seien die Folge von sogenannten „Ransomware“-Angriffen: Computer und andere Systeme werden blockiert, anschließend werden die Betreiber erpresst. Die so verursachten Schäden haben sich im Vergleich zu den Vorjahren 2018/2019 mehr als vervierfacht.

Auch um Bremen und Bremerhaven machen die Angreifer keinen Bogen. „Bremen ist ein Querschnitt von Deutschland“, betont Norbert Heuermann von der Zentralen Ansprechstelle Cybercrime für die Wirtschaft bei der Polizei Bremen. Das Bundesland sei für Kriminelle ein interessantes Ziel mit wirtschaftlich und technisch starken Unternehmen aus Branchen wie der Automobilindustrie, Luft- und Raumfahrt oder Logistik. Darüber hinaus sei der lokale Mittelstand oft weltweit aufgestellt – und jede internationale Niederlassung, die digital mit der Bremer Zentrale verbunden ist, stellt ein potenzielles Einfalltor dar. „Wenn Sie im Ausland, insbesondere in bestimmten östlichen Ländern, einen Cloud- oder VPN-Dienst nutzen, können Sie nicht ausschließen, dass jemand mitliest“, so Heuermann.

„Es gibt keinen, den es nicht betrifft“

Betroffen sind Unternehmen aller Größenordnungen. „Einige denken immer noch: Was ist bei mir schon zu holen?“, berichtet er. Aber das Geschäft mit der Erpressung sei derart lukrativ, dass immer mehr Kriminelle auf den Markt drängten. Dementsprechend würden sich auch die Ziele stetig ausweiten. Für Erpresser seien ohnehin auch Kleinstbetriebe ein lohnendes Opfer. „Es gibt keinen, den es nicht betrifft“, sagt er.

Foto iStock/guvendemir

Rund um die Erpressungen ist mittlerweile eine ganze Wertschöpfungskette in der Unterwelt entstanden. Ein Teil der Kriminellen hat sich darauf spezialisiert, IT-Systeme auszukundschaften und Einfallstore zu finden. Besonders beliebt sind dafür noch immer die klassischen Email-Anhänge, die zunehmend raffinierter und glaubwürdiger übermittelt werden. Die System-Zugänge werden dann oft an andere Hacker verkauft, die dann mit ihrer eigenen Schadsoftware eindringen und alles an Daten abgreifen, was sie bekommen können – Bankverbindungen, Kunden- und Mitarbeiterdaten oder technische Unterlagen. „Die suchen nach den Kronjuwelen des Unternehmens“, so Heuermann. Erst im dritten Schritt erfolgt die Verschlüsselung des Systems mit der Lösegeldforderung. Die Kriminellen können dann die Daten weiterverkaufen und zusätzlich die Erpressung durchziehen – im Zweifelsfall auch wiederholt.

Foto Frank Pusch

Norbert Heuermann von der Zentralen Ansprechstelle Cybercrime für die Wirtschaft bei der Polizei Bremen.

> *„Wir fahren nicht mit dem Streifenwagen vor und informieren gleich die Öffentlichkeit.*
> *Norbert Heuermann*

Heuermann fordert betroffene Unternehmen auf, sich umgehend bei der Polizei zu melden, die bei der Aufklärung eng mit dem Bundeskriminalamt zusammenarbeite. Oft bestehe die Sorge, dass der Vorgang dadurch an die Öffentlichkeit gelange, aber: „Wir fahren nicht mit dem Streifenwagen vor und informieren gleich die Öffentlichkeit.“ Die Arbeit geschehe im Hintergrund. Nur im Falle eines späteren öffentlichen Gerichtsverfahrens könne nicht ausgeschlossen werden, dass etwas nach außen dringe. „Zwei Drittel aller digitalen Einbrüche in Unternehmen sind aber durch Dritte bekannt geworden“, betont Heuermann. „Da ist der Imageschaden viel, viel größer.“

Er rät Unternehmen, besser für ihre IT-Sicherheit zu sorgen – technisch und organisatorisch. „Je höher ich meinen Zaun baue, desto uninteressanter bin ich als Ziel“, so Heuermann. Darüber hinaus sei es sehr wichtig, sich auf den Schadensfall vorzubereiten. „Wenn man nicht vorbereitet ist, ist das Chaos vorprogrammiert.“

Zentrale Ansprechstelle Cybercrime für die Wirtschaft:
Tel. 0421 362-19820
cybercrime@polizei.bremen.de

Handelskammer startet Webinarreihe zur Cybersicherheit

Die Handelskammer Bremen bietet im November eine dreiteilige Webinarreihe mit dem Titel „Cybersicherheit – So schützen Sie sich vor Hackern, Viren und Datendieben“ an. Folgende Themenschwerpunkte sind geplant:

Wirksamer IT-Schutz für Ihr Unternehmen!

4. November 2021, 15 bis ca. 16.30 Uhr

Damit IT-Sicherheit in Unternehmen funktioniert, muss sich jeder der Risiken und Schutzmaßnahmen bewusst sein, die ihn persönlich betreffen. Norbert Heuermann (Polizei Bremen) stellt die aktuelle Bedrohungslage vor und zeigt auf, wie wichtig ein ausgeprägtes Bewusstsein aller Mitarbeitenden für Cyber-Sicherheit im Unternehmen ist – und wie es erreicht werden kann. Ziel eines praktikablen IT-Schutzes muss sein, durch einfache Maßnahmen die Angreifbarkeit der eigenen IT zu minimieren.

Im Anschluss zeigt Carsten Cordes (Achtwerk GmbH & Co. KG) in einem Livehacking, wie Cyberkriminelle in der Praxis vorgehen.

(I)IoT: Digitalisierung in Produktion und Lieferkette – aber sicher!

10. November 2021, 15 bis 16.30 Uhr

Die zunehmende Vernetzung von Unternehmensprozessen bietet Cyberkriminellen vielfältige Angriffsflächen. Stefan Menge, Vorsitzender des Freien Instituts für IT-Sicherheit e.V. (IFIT), stellt die besonderen Sicherheitsanforderungen in der Automatisierungs- und Steuerungstechnik vor und gibt einen Einblick in den aktuellen Stand der Technik zur sicheren Digitalisierung in der Produktion. Darüber hinaus werden die Notwendigkeit und die Möglichkeiten zu mehr Sicherheit in den Lieferketten beleuchtet. Über Versicherungsmöglichkeiten gegen Cyberangriffe und Datenverluste referiert Jan Meyerdierks (Meyer & Löffler).

Foto iStock/filadendron

Informationssicherheit: Cloud-Computing, Netzwerke und mobiles Arbeiten

16. November 2021, 15 bis 16.30 Uhr

Experten der Datenschutz Nord GmbH informieren über Netzwerk- und Informationssicherheit – mit besonderem Blick auf das Home Office und mobiles Arbeiten. Dabei wird auch auf rechtliche Grundlagen eingegangen.

www.handelskammer-bremen.de/cybersicherheit

Förderung für Maßnahmen zur Erhöhung der Informationssicherheit

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU), freiberuflich Tätige und Soloselbstständige können seit dem 15. Juli bis zu 17.000 Euro Förderung für Digitalisierungsvorhaben beantragen, die im Land Bremen umgesetzt werden. Das Förderprogramm „Digitaler ReStart – Förderung von Digitalisierungsvorhaben in KMU“ kann unter anderem zur Durchführung von IT-Sicherheitsmaßnahmen genutzt werden. Gefördert werden auch Qualifizierungsmaßnahmen für Beschäftigte beim Umgang mit digitalen Technologien sowie die Verbesserung von Arbeits- und Produktionsprozessen. Das Programm, das bis zum Jahresende läuft, ist zunächst mit 5 Millionen Euro ausgestattet.

www.handelskammer-bremen.de/digitaler-restart

Transferstelle unterstützt Unternehmen bei der IT-Sicherheit

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag beteiligt sich zur Unterstützung seiner Mitglieder an der Transferstelle IT-Sicherheit im Mittelstand (Tisim), die vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert wird. Die Transferstelle befasst sich mit der Bündelung und Vermittlung von Angeboten zum Thema IT-Sicherheit. Darüber hinaus unterstützt sie kleine und mittlere Unternehmen, Freiberufler und Selbstständige bei der Umsetzung passender Maßnahmen.

Persönlicher Tisim-Ansprechpartner im Nordwesten ist Dr. Dennis-Kenji Kipker von der Hochschule Bremen (Tel. 0421-21 86 60 49, kipker@uni-bremen.de). Nach erfolgreicher Pilotphase ist jetzt auch der „Sec-O-Mat“ offiziell freigeschaltet worden. Auf Grundlage einer individuellen Befragung liefert das Instrument passgenaue Aktionspläne mit Umsetzungsvorschlägen zu Maßnahmen für eine Verbesserung der IT-Sicherheit. Eine persönliche Aktionsliste erinnert an weitere Optimierungspotenziale.

www.tisim.de

www.sec-o-mat.de

„Versicherbarkeit mit großen Fragezeichen versehen“

Eine gute Prävention von Cyberschäden ist essenziell. Oft kann auch eine Cyber-Versicherung sinnvoll sein, allerdings fangen die Versicherer an, vor den Risiken zurückzuschrecken.

Matthias Böhm

Jan Meyerdierks

Bei Nachrichten zum eigenen Geld ist die Neugier meistens groß – das wissen auch die Cyberkriminellen. „Wenn Sie eine Mail schicken mit einem bekannten Absender und dem Betreff: ‚Ihre Gehaltserhöhung‘, dann können Sie sicher sein, dass 70 Prozent der Empfänger sie anklicken“, berichtet Matthias Böhm vom Versicherungsmakler Lampe & Schwartze. Bewusstseinsbildung ist daher ein großes Thema in Unternehmen: Bei einer Befragung durch den Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft im vergangenen Jahr gaben zwar 73 Prozent der Unternehmensvertreter an, alles im Griff zu haben, aber nur rund die Hälfte hatte ein schriftliches Notfallkonzept. Und ebenfalls nur rund die Hälfte plante, in IT-Sicherheit zu investieren.

Versicherer betrachten diese Zahlen mit Sorge, denn die Wahrscheinlichkeit eines Schadens steigt schneller als die Bereitschaft, sich wirksam zu schützen. „Das Thema Versicherbarkeit ist zurzeit mit großen Fragezeichen versehen“, berichtet Böhm. „Einige Cyber-Versicherer fahren ihre Kapazitäten massiv nach unten.“ Die Erstattung von Lösegeldern werde von der Versicherungswirtschaft zunehmend abgelehnt, komme aber dennoch vor, weil es am Ende günstiger sei als der Schaden durch den wochenlangen Stillstand eines Betriebs. Für Unternehmen lohne es sich auf jeden Fall, die eigenen Risiken zu durchleuchten – auch um bei Versicherungen einen besseren Preis zu bekommen.

Auch Jan Meyerdierks vom Maklerunternehmen Meyer & Löffler berichtet, dass die Versicherungssummen aktuell sinken, während die Prämien steigen. Die Höhe der möglichen Schäden sei nach oben kaum begrenzt und erreiche weltweit aktuell nicht selten sechsstellige Beträge. Neben der Erpressung mit Ransomware seien zuletzt auch die Sicherheitslücken der Microsoft-Exchange-Server ein weit verbreitetes Problem gewesen, so Meyerdierks. Eine Cyber-Versicherung könne sich angesichts der hohen Angriffswahrscheinlichkeit schon für kleinere Unternehmen lohnen, sagt er.

Oft fehlt der Notfallplan

Viel Erfahrung mit Cyberangriffen hat auch Frank Rosenkranz, geschäftsführender Gesellschafter der Uzuner Systems GmbH. „Wir werden oft dazu geholt, wenn es brennt oder gebrannt hat“, berichtet er. Ein weit verbreitetes Problem sei, dass es im Unternehmen keinen Notfallplan gebe: Bereits im Vorfeld eines erfolgreichen Angriffs müssten alle Abteilungen ihre Rolle kennen. „Nur so kann man eine kaufmännisch und technisch saubere Lösung des Problems herbeiführen.“ Zu Lösegeldzahlungen rate er nie. „Wir sind aber schon dazugekommen, nachdem gezahlt wurde und die Daten trotzdem nicht wiederhergestellt wurden.“

Franz Rosenkranz

Neben den Erpressungen verzeichnet Uzuner Systems auch regelmäßig Fälle von Industriespionage – häufig durch staatliche Akteure aus West und Ost. Das Unternehmen berate Kunden dabei, die Hürden für Angreifer und Erpresser möglichst hoch zu legen, damit diese zu einfacheren Zielen weiterziehen, so Rosenkranz. Mit Erfolg: „Gott sei Dank gab‘s in den letzten Jahren keine Einschläge bei unseren Kunden.“ (ak)

www.meyer-loeffler.de

www.lampe-schwartze.de

www.uzuner-systems.com

Besondere Rechtsvorschrift

für die Fortbildungsprüfung zur Geprüften Industrietechnikerin/ zum Geprüften Industrietechniker Fachrichtung Maschinenbau

Die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 6. Juli 2021 als zuständige Stelle nach § 54 Abs. 1 Satz 1 in Verbindung mit § 79 Abs. 4 Satz 1 Berufsbildungsgesetz (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das durch Artikel 16 des Gesetzes vom 28. März 2021 (BGBl. I S. 591) geändert worden ist, folgende besondere Rechtsvorschrift für die Fortbildungsprüfung zur Geprüften Industrietechnikerin/zum Geprüften Industrietechniker in der Fachrichtung Maschinenbau.

§ 1
Ziel der Prüfung und Bezeichnung des Abschlusses

(1) Ziel der Prüfung ist der Nachweis der Qualifikation zur Geprüften Industrietechnikerin/zum Geprüften Industrietechniker Fachrichtung Maschinenbau. Die Qualifikation umfasst die Kompetenz, zielgerichtet und verantwortungsvoll Lösungen für technische Problemstellungen in Betrieben unterschiedlicher Größen entwickeln zu können. Hierzu gehört, folgende im Zusammenhang stehende Aufgaben wahrnehmen zu können:
   a. Entwickeln und Koordinieren von Lösungen für komplexe betriebliche Aufgaben, die sowohl erweiterte technische Fähigkeiten hinsichtlich der Abläufe und Systeme in der Produktion als auch Methoden- und Führungskompetenzen hinsichtlich der Arbeitsorganisation und in Projekten erfordern. Darüber hinaus soll der technisch-organisatorische Wandel in Betrieben zukunftsorientiert und strukturell mitgestaltet werden;
   b. Planen, Durchführen und Optimieren technischer Prozesse, innerhalb der Bereiche Konstruktion, Versuch, Fertigung, Inbetriebnahme und Service unter Beachtung wirtschaftlicher, rechtlicher, energetischer, umweltbezogener sowie sicherheitsrelevanter Kriterien;
   c. Erstellen und Anpassen technischer Dokumentationen für Produkte, Systeme, Maschinen, Anlagen und Betriebsmittel,
   d. Planen und Durchführen qualitätssichernder und verbessernder Maßnahmen. Sicherstellen der Einhaltung von Normen, Verordnungen und Qualitätsrichtlinien.

(2) Die erfolgreich abgelegte Prüfung führt zum Fortbildungsabschluss Geprüfte Industrietechnikerin/Geprüfter Industrietechniker. Die Fachrichtung Maschinenbau wird im Zeugnis ausgewiesen.

§ 2
Gliederung und Durchführung der Prüfung

(1) Die Prüfung gliedert sich in die Prüfungsteile:
   a. Anwendungskompetenz Technik
   b. Betriebsorganisation und Produktionsmanagement
   c. Betriebliches Projekt

(2) Der Prüfungsteil „Anwendungskompetenz Technik“ gliedert sich in folgende Qualifikationsbereiche:
   a. Mathematische und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten
   b. industrielle Technologien
   c. Anwendungsbezogene Technologie

(3) Der Qualifikationsbereich „Anwendungsbezogene Technologie“ beinhaltet die Fachrichtung Maschinenbau.

(4) Der Prüfungsteil „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement“ gliedert sich in die folgenden Qualifikationsbereiche:
   a. Betriebsorganisation
   b. Produktions- und Ideenmanagement.

(5) Der Prüfungsteil „Betriebliches Projekt“ gliedert sich in eine praxisorientierte schriftliche Ausarbeitung, eine mündliche Präsentation des Projekts einschließlich eines Fachgesprächs und ist nach § 6 zu prüfen.

Die Prüfungsteile nach § 2 Abs. 1 sind unbeschadet des § 8 schriftlich und mündlich nach Maßgabe der §§ 4, 5 und 6 durchzuführen.

§ 3
Zulassungsvoraussetzungen

(1) Zur Prüfung im Prüfungsteil „Anwendungskompetenz Technik“ ist zuzulassen, wer
   a. eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit einer vorgeschriebenen Ausbildungszeit von mindestens drei Jahren, der der Fachrichtung Metall, Mechatronik, Elektrotechnik oder Kunststoff zugeordnet werden kann, oder
   b. eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem sonstigen anerkannten Ausbildungsberuf und danach eine mindestens einjährige Berufspraxis oder
   c. den Erwerb von mindestens 90 ECTS-Punkten in einem Hochschulstudium mit technischem Schwerpunkt und eine mindestens einjährige Berufspraxis, oder
   d. eine mindestens vierjährige Berufspraxis nachweist.

(2) Zur Prüfung im Prüfungsteil „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement“ ist zuzulassen, wer das Ablegen des Prüfungsteils „Anwendungskompetenz Technik“, das nicht länger als fünf Jahre zurückliegt, nachweist.

(3) Zur Prüfung im Prüfungsteil „Betriebliches Projekt“ ist zuzulassen, wer das Ablegen des Prüfungsteils „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement“ nachweist.

(4) Die Berufspraxis nach dem Absatz 1 lit. a) bis d) soll wesentliche Bezüge zu den Aufgaben einer Geprüften Industrietechnikerin/eines Geprüften Industrietechnikers aufweisen.

(5) Abweichend von den in Absatz 1 lit. a) bis d) genannten Voraussetzungen ist zur Prüfung auch zuzulassen, wer durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft macht, Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) erworben zu haben, die die Zulassung zur Prüfung rechtfertigen.

§ 4
Anwendungskompetenz Technik

(1) Im Qualifikationsbereich „Mathematische und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, grundlegende mathematische und physikalische Kenntnisse zur Lösung praxisbezogener Aufgabenstellungen anwenden zu können. In diesem Rahmen können geprüft werden:
   a. Technische Mathematik,
   b. Grundlagen in Physik und Chemie,
   c. Statistik,
   d. Technische Mechanik.

(2) Im Qualifikationsbereich „industrielle Technologien" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, Kenntnisse der Elektrotechnik, der Werkstoffe, der Messtechnik, der Dokumentation und des Qualitätswesens anwenden zu können. In diesem Rahmen können geprüft werden:
   a. Elektrotechnik,
   b. Werkstofftechnik,
   c. Mess- und Prüftechnik,
   d. Technische Dokumentation und Qualitätssicherung,
   e. Industrielle Informations- und Kommunikationsmedien.

(3) Der Qualifikationsbereich „Anwendungsbezogene Technologie" dient der anwendungsbezogenen Vertiefung der Qualifikationsbereiche in den Absätzen 1 und 2 in der Fachrichtung Maschinenbau.

(4) In der Fachrichtung „Maschinenbau" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, abgegrenzte Aufgaben in der Entwicklung, der Konstruktion und der Änderung von Produkten und Betriebsmitteln mit den zugehörigen Auflagen und Sicherheitsvorschriften verantwortlich übernehmen zu können. Darüber hinaus soll der Teilnehmer beim Einsatz neuer Maschinen, Anlagen und Werkzeuge sowie bei der Bearbeitung neuer Werkstoffe, Betriebs- und Fertigungshilfsstoffe die Auswirkungen auf den Fertigungsprozess erkennen und berücksichtigen können. Des Weiteren soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, vertiefte Kenntnisse und Kompetenzen in der Fertigung sowie grundlegende Kenntnisse in der Automation anwenden zu können. Im Einzelnen können geprüft werden:
   a. Angewandte Konstruktion
      - Konstruktionselemente,
      - CAD,
      - Festigkeitsberechnungen,
      - Maschinensicherheit,
      - Energieeffizienz,
      - Simulationsmethoden.
   b. Werkstoff- und Maschinenkunde
      - Werkstoffkunde und Chemie,
      - Technische Mechanik,
      - Maschinenelemente,
      - Werkzeugmaschinen,
      - Kraft- und Arbeitsmaschinen.
   c. Angewandte Fertigungs- und Automatisierungstechnik
      - Fertigungsverfahren,
      - Produktions- und Fertigungstechnik,
      - CAM-Prozesse,
      - Produktionsplanung und -steuerung,
      - Mechatronische Systeme.

(5) Der Prüfungsteil „Anwendungskompetenz Technik" ist schriftlich zu prüfen. Die Prüfungszeit für die Qualifikationsbereiche „Mathematische und naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten" und „industrielle Technologien" beträgt jeweils 120 Minuten. Die Prüfung des Qualifikationsbereiches „Anwendungsbezogene Technologie" ist in Form einer betriebs- und fertigungstechnischen Situationsaufgabe schriftlich durchzuführen. Die Prüfungszeit beträgt 240 Minuten.

(6) Wurde in nicht mehr als einer Prüfungsleistung der in den Absätzen 1 bis 3 genannten Qualifikationsbereiche eine mangelhafte Prüfungsleistung erbracht, ist in diesem Qualifikationsbereich eine mündliche Ergänzungsprüfung anzubieten. Bei einer oder mehreren ungenügenden Prüfungsleistungen besteht diese Möglichkeit nicht. Die Ergänzungsprüfung soll je Qualifikationsbereich in der Regel nicht länger als 20 Minuten dauern. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und die der mündlichen Ergänzungsprüfung werden zu einer Prüfungsleistung zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet.

§ 5
Betriebsorganisation und Produktionsmanagement

(1) Im Qualifikationsbereich „Betriebsorganisation" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, die grundlegenden technischen, organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Zusammenhänge insbesondere in einem Produktionsunternehmen zu erfassen und in der beruflichen Praxis zu berücksichtigen. Dazu gehören auch Kostenbewusstsein, soziale Kompetenz und Verständnis für nachhaltiges Wirtschaften. In diesem Zusammenhang können folgende Inhalte geprüft werden:
   a. Moderne Formen der Produktion,
   b. Die Organisation im Produktionsunternehmen,
   c. Entstehung und Lebenszyklus eines Produkts,
   d. Kostenmanagement,
   e. Betriebliche Informationssysteme,
   f. Kommunikation und Führung in Projekten,
   g. Qualitäts- und Umweltmanagement.

(2) Im Qualifikationsbereich „Produktions- und Ideenmanagement" soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, neue technische Produkte oder Produktveränderungen systematisch zu planen und umzusetzen. Dies verlangt Kompetenz von der Ideenfindung und -bewertung über die Risikoabschätzung bis zur Verwertung von Innovationen. Dazu gehört ebenso, neue oder veränderte Produkte in die Produktionsplanung und -steuerung zu integrieren. In diesem Zusammenhang können folgende Inhalte geprüft werden:
   a. Produktionsplanung und -steuerung,
   b. Ideenmanagement, Innovationskultur und Innovationsprozess,
   c. Methoden der Ideenfindung,
   d. Planungs- und Analysemethoden,
   e. Risikoabschätzung,
   f. Rechtliche Aspekte für Produkt und Produktion.

(3) Die schriftliche Prüfung umfasst die Qualifikationsbereiche „Betriebsorganisation" sowie „Produktions- und Ideenmanagement" und ist in Form einer Situationsaufgabe mit 240 Minuten Bearbeitungszeit durchzuführen. Wurde in der Situationsaufgabe eine mangelhafte Prüfungsleistung erbracht, ist eine mündliche Ergänzungsprüfung anzubieten. Bei einer ungenügenden Prüfungsleistung besteht diese Möglichkeit nicht. Die Ergänzungsprüfung soll je Prüfungsteilnehmer oder Prüfungsteilnehmerin in der Regel nicht länger als 20 Minuten dauern. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und die der mündlichen Ergänzungsprüfung werden zu einer Prüfungsleistung zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet.

§ 6
Betriebliches Projekt

(1) Im Prüfungsteil „Betriebliches Projekt" soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er in der Lage ist, eine betriebliche Aufgabenstellung als schriftliche Hausarbeit auszuarbeiten und diese Ausarbeitung präsentieren zu können. Das betriebliche Projekt soll der Prüfungsteilnehmer in einem Arbeitsgebiet in der Fachrichtung Maschinenbau ausarbeiten. Das Thema des Betrieblichen Projekts wird vom Prüfungsausschuss gestellt auf der Grundlage eines Vorschlages der Prüfungsteilnehmerin/des Prüfungsteilnehmers.

(2) Die Bearbeitungszeit für die schriftliche Ausarbeitung beträgt 30 aufeinanderfolgende Kalendertage, dabei soll der Prüfungsausschuss den Umfang der Arbeit eingrenzen.

(3) Das Ergebnis der schriftlichen Ausarbeitung ist in einer Präsentation und in einem anschließenden Fachgespräch vorzustellen und zu erläutern. Die Form der Präsentation und der Medieneinsatz stehen der Prüfungsteilnehmerin/dem Prüfungsteilnehmer frei. Die verwendeten Unterlagen sind dem Prüfungsausschuss zu überlassen. Grundlage des anschließenden Fachgespräches sind das „Betriebliche Projekt" und die Prüfungsteile „Anwendungskompetenz Technik" mit den Inhalten der Fachrichtung Maschinenbau sowie „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement". Die Prüfungszeit für die Präsentation und das Fachgespräch soll insgesamt höchstens 30 Minuten betragen. Die Präsentation soll nicht länger als 15 Minuten dauern. Die Präsentation und das Fachgespräch sind nur durchzuführen, wenn die schriftliche Prüfungsleistung im betrieblichen Projekt mindestens mit ausreichend bewertet wurde.

§ 7
Befreiung von anderen Prüfungsleistungen

(1) Wird die zu prüfende Person nach § 56 Absatz 2 des Berufsbildungsgesetzes von der Ablegung einzelner Prüfungsbestandteile befreit, bleiben diese Prüfungsbestandteile für die Anwendung des § 8 außer Betracht. Für die übrigen Prüfungsbestandteile erhöhen sich die Anteile nach § 8 Absatz 4 Satz 2 entsprechend ihrem Verhältnis zueinander. Allein diese Prüfungsbestandteile sind den Entscheidungen des Prüfungsausschusses zugrunde zu legen.

§ 8
Bewertung der Prüfungsleistungen und Bestehen der Prüfung

(1) Die Prüfungsteile „Anwendungskompetenz Technik", „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement" und „Betriebliches Projekt" sind gesondert nach Punkten und Noten zu bewerten.

(2) Für den Prüfungsteil „Anwendungskompetenz Technik" nach § 2 Abs. 2 ist eine Note mit Punkten aus dem arithmetischen Mittel der Punktebewertungen der Leistungen in den einzelnen Prüfungsbereichen zu bilden.

(3) Für den Prüfungsteil „Betriebsorganisation und Produktionsmanagement" nach § 2 Abs. 4 ist eine Note mit Punkten auszuweisen.

(4) Für den Prüfungsteil „Betriebliches Projekt" nach § 2 Abs. 1 lit. c, Abs. 5 ist eine Note mit Punkten aus der schriftlichen Ausarbeitung sowie der Präsentation und des Fachgesprächs zu bilden. Dabei sind die einzelnen Prüfungsgebiete wie folgt zu gewichten:
   a. schriftliche Ausarbeitung 50 Prozent,
   b. Präsentation 25 Prozent,
   c. Fachgespräch 25 Prozent.

   Die Punktebewertungen des betrieblichen Projekts als schriftliche Ausarbeitung nach § 6 Abs. 1 sowie der mündlichen Präsentation einschließlich des Fachgesprächs nach § 6 Abs. 3 sind gesondert auszuweisen. Dabei ist aus den Bewertungen der Präsentation und des Fachgesprächs ein arithmetisches Mittel nach Noten und Punkten zu bilden.

(5) Die Prüfung ist bestanden, wenn in allen Prüfungsleistungen mindestens ausreichende Leistungen erbracht wurden.

(6) Über das Bestehen der Prüfung ist ein Zeugnis auszustellen, aus dem die in den einzelnen Prüfungsleistungen erzielten Bewertungen nach den Absätzen 1 bis 4 mit der Fachrichtung Maschinenbau hervorgehen müssen.

§ 9
Wiederholung der Prüfung

(1) Ein Prüfungsteil, der nicht bestanden ist, kann zweimal wiederholt werden.

(2) Mit dem Antrag auf Wiederholung der Prüfung wird die Prüfungsteilnehmerin/der Prüfungsteilnehmer von einzelnen Prüfungsleistungen befreit, wenn die darin in einer vorangehenden Prüfung erbrachten Leistungen mindestens ausreichend sind und die Prüfungsteilnehmerin/der Prüfungsteilnehmer sich innerhalb von zwei Jahren, gerechnet vom Tage der Beendigung der nicht bestandenen Prüfung an, zur Wiederholungsprüfung angemeldet hat.

(3) Sind die Präsentation und das Fachgespräch zum betrieblichen Projekt nicht bestanden, so ist für die Wiederholungsprüfung das betriebliche Projekt mit einem neuen Thema zu bearbeiten.

§ 10
Inkrafttreten

Diese Rechtsvorschrift tritt nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven in Kraft.

Die rechtsförmliche Prüfung ist durch die Senatorin für Kinder und Bildung erfolgt.

Bremen, den 6. Juli 2021

Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
gez.
Janina Marahrens-Hashagen (Präses)
Dr. Matthias Fonger (Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus)

Aus dem Plenum

Wichtige Themen der
Plenarsitzung in Bremen
am 13. September 2021
waren diese:

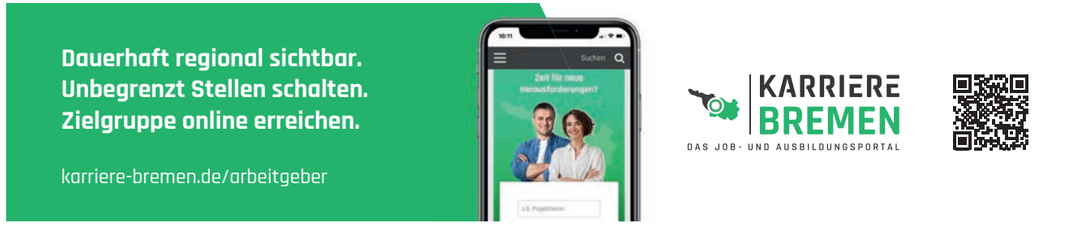
- *Aktuelles*
- *Ausbildungsplatzsituation – geplante Aktivitäten der Handelskammer*
- *Unternehmensvorstellung Stroever GmbH & Co. KG*
- *Beitrag „Bremische Wirtschaftspolitik in der Post-Corona-Zeit", Kristina Vogt, Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa*

Fotos Jörg Sarbach

(v.l.n.r.) Senatorin für Wirtschaft Kristina Vogt, Präses Janina Marahrens-Hashagen, Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger

Sitzung des Plenums der Handelskammer in Lagerhalle der Stroever GmbH & Co. KG

Die Mitglieder des Plenums diskutierten die negativen Auswirkungen der **Verkehrsversuche in der Martinistraße und der Einbahnstraßenregelung Am Wall** auf den Innenstadthandel und das Gastgewerbe.
Dr. Matthias Fonger wies auf ein neues **Positionspapier des DIHK zur Unternehmensbesteuerung**, bei der ein großer Reformbedarf vorherrscht, hin.
Michael Zeimet informierte über die **aktuelle Ausbildungsplatzsituation in Bremen und Bremerhaven**. Trotz einer gestiegenen Zahl sowohl von Bewerbern als auch von Ausbildungsstellen wurden bislang weniger Verträge abgeschlossen. Er ging auf die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Ausbildungsmarkt – wie Einschränkungen bei der Berufsorientierung, entfallene Ausbildungsmessen und Praktika, Verunsicherung bei den Jugendlichen und Schwierigkeiten beim Matching bzw. bei der Vermittlung in Ausbildung – ein. Zeimet stellte aktuelle Maßnahmen der Handelskammer vor: eine Nachvermittlungsaktion am 14./15. September 2021, die Online-Tage der beruflichen Bildung vom 2. bis 4. November 2021 („Unternehmen werben digital für duale Ausbildung") sowie den Online-Tag der offenen Tür an berufsbildenden Schulen am 25. November 2021. Daneben werden neue Ansätze der Ansprache von Jugendlichen zunehmend wichtiger. Dazu gehören die Weiterentwicklung der Social-Media-Aktivitäten, ein Kurzfilm-Projekt zum „neuen Lernen" in der dualen Ausbildung, die Berufsorientierung in attraktiven Locations und die Fortführung der Aktion „Unternehmer in die Schulen".
Burkhard Volbert stellte das Unternehmen **Stroever GmbH & Co. KG**, den einzigen europäischen Hersteller entwachster Schellacke, vor. 1893 wurde der Betrieb zunächst als Handelsunternehmen gegründet, das unter anderem Naturharze sowie Rohschellack importierte. Nach der Entwicklung spezieller Verfahren konzentrierte sich die Firma bald ausschließlich auf die Schellackveredelung. Volbert erläuterte, wie das Naturprodukt Schellack entsteht. Er führte zu den Eigenschaften und vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von Schellack z.B. in der Kosmetik-, Pharma- und Lebensmittelproduktion aus.
Senatorin Kristina Vogt verwies zunächst auf den produktiven Austausch zwischen dem Wirtschaftsressort und der Handelskammer im Rahmen der Corona-Pandemie zu Themen wie den Soforthilfen, der Ausbildung etc. Sie führte anschließend zur **bremischen Wirtschaftspolitik in der Post-Corona-Zeit** aus. Wichtiger Baustein ist die Verzahnung der Bremer Innovationsstrategie mit der Herausforderung des Fachkräftemangels. Hierbei spielt insbesondere die Qualifizierung von Beschäftigten für den Mittelstand eine wichtige Rolle. Sie verwies auf die Potenziale von Wasserstoff als Schlüsselindustrie für die Wertschöpfungsketten im Bundesland Bremen. Sie blickte auf Erfolge seit Beginn der Legislaturperiode, so etwa die Umsetzung der Digitalisierungsförderung für KMU. Kritisch sei hingegen der aktuelle Stand der Innenstadtentwicklung zu sehen. Sie ging abschließend auf die Verhandlungen zum Gewerbeflächenentwicklungsplan 2030 ein. Die Plenarmitglieder diskutierten die genannten Themen intensiv mit Senatorin Vogt.



Aus den Ausschüssen

Tourismusausschuss

Am 1. Juli tagte der Tourismusausschuss erstmalig seit über einem Jahr wieder in Präsenz. Andrea Hess, Teamleiterin beim Bremen Convention Bureau, referierte über die Zukunft der MICE-Branche nach Corona. Das „Meeting- & Event-Barometer Deutschland 2020/2021" zeigt auf, wie Veranstaltungen im Zuge der Coronakrise als virtuelle oder hybride Formate umgesetzt werden konnten, gleichzeitig aber viele – vor allem größere – Veranstaltungen weggebrochen sind. Die Branche sieht eine Rückkehr auf das Vorkrisenniveau nicht vor dem Jahr 2024. Im Anschluss stellte Thomas Klann von der Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven vier Angebote zur Fachkräftesicherung in Gastronomie und Tourismus vor: das Programm „Weiter.Bildung!" für Geringqualifizierte, den Eingliederungszuschuss für schwer integrierbare Gruppen, die Lohnkostenzuschüsse und Weiterbildungskosten bei der Einstellung Langzeitarbeitsloser sowie den Internationalen Personalservice (IPS) für die Gewinnung von ausländischen Fachkräften.

Kontakt: Dr. Frank Thoss, 3637-360
thoss@handelskammer-bremen.de

Ausschuss für Industrie, Umwelt- und Energiefragen

Foto Ulrich Perrey/Handelskammer Hamburg

Dr. Dirck Süß

Die Folgen der Coronapandemie setzen internationale Lieferketten unter Druck. Von der Rohstoffknappheit und Lieferengpässen bei wichtigen Vorprodukten sind beispielsweise Metalle, Mineralien, Kunststoffe, Holz oder Halbleiter betroffen – mit teilweise drastischen Preisanstiegen und deutlichen Folgen für alle Beteiligten. In der Ausschusssitzung am 8. Juli wurde beleuchtet, welche Ursachen die aktuelle Rohstoffknappheit hat und wie das globale Umfeld die künftige Warenverfügbarkeit beeinflussen wird. Zudem ging es um die Frage, welche Maßnahmen Unternehmen ergreifen könnten. Einschätzungen dazu lieferten Dr. Dirck Süß (Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut), Dr. Susanne Gewinnus (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) und Eva Weik (ebenfalls DIHK).

Kontakt: Dr. Frank Thoss, 3637-360
thoss@handelskammer-bremen.de

Ausschuss für IT, Design und Medien

Die Sitzung des Ausschusses für IT, Design und Medien am 19. Juli fokussierte sich auf die KI-Strategie des Landes Bremen. Als Gäste nahmen die Senatorin für Wissenschaft und Häfen, Dr. Claudia Schilling, sowie Kay Wenzel, Abteilungsleiter Hochschulen und Forschung bei der Senatorin für Wissenschaft und Häfen, teil. In der Forschung zur Künstlichen Intelligenz (KI) ist das Land Bremen ein international anerkannter Standort mit einer Vielzahl von Spezialistinnen und Spezialisten. Den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft soll das KI-Transfer-Zentrum mit Standorten in Bremen und Bremerhaven unterstützen, das seine Arbeit bereits Anfang 2021 im Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) an der Universität Bremen aufgenommen hat. Die Ausschussmitglieder diskutierten über Möglichkeiten, das Know-how aus Forschung und Unternehmen stärker zusammenzubringen.

Foto Senatorin für Wissenschaft und Häfen

Senatorin Dr. Claudia Schilling

Kontakt: Dr. Stefan Offenhäuser, 3637-245
oeffenhaeuser@handelskammer-bremen.de

Werbung

Foto Wolfhard Scheer

Neue Serie: Containerumschlag und Automobildrehscheibe: Dies sind die Stichworte, die als erstes im Zusammenhang mit der Hafengruppe Bremen/Bremerhaven genannt werden. Aber die Zwillingshäfen an der Weser leisten viel mehr.
In einer **Hafen-Serie** stellt die WiBB daher verschiedene Standorte vor, die oft weniger in der Öffentlichkeit stehen. Zum Auftakt geht es in den **Bremerhavener Fischereihafen**, der am 6. November vor 125 Jahren eröffnet wurde.

Fischereihafen: Wirtschaftlich stärker als je zuvor

Fischereihafen? Eigentlich greift der Name für Bremerhavens größtes Gewerbegebiet zu kurz. Das 450 Hektar große Areal bietet mehr als den Umschlag und die Verarbeitung von 200.000 Tonnen Fisch pro Jahr. 125 Jahre nach der Inbetriebnahme des Hafens arbeiten dort 9000 Beschäftigte in mehr als 400 Betrieben von der Lebensmittelindustrie über den Schiff- und Maschinenbau bis zu namhaften wissenschaftlichen Instituten.

Text: Wolfgang Heumer

Als der Fischdampfer „St. Johann“ im Fischereihafen Geestemünde seine Ladung löschte, standen zwölf Herren dezent im Hintergrund. Sie waren Genossen. Nein, nicht solche mit einem Parteibuch oder aus einer landwirtschaftlichen Vermarktungsgemeinschaft – es waren veritable Reeder und Kaufleute. Vier Wochen zuvor hatten sie die Betriebsgenossenschaft FBG gegründet, die den Fischereihafen verwalten und organisieren sollte. Das war vor 125 Jahren und der heutige Bremerhavener Stadtteil Geestemünde eine preußische Kommune.

Das damalige Geschehen wirkt bis heute. „Die Entscheidung des Königreichs Preußen, zwischen 1891 bis 1896 den heutigen Fischereihafen I bauen zu lassen, war richtungweisend für eine erfolgreiche und beispielhafte Entwicklung“, sagt Petra Neykov, Geschäftsführerin der heutigen Fischereihafen-Betriebsgesellschaft, die immer noch FBG heißt, aber längst keine Genossenschaft, sondern ein moderner Hafenmanager ist.

Viel Freiraum für die Gestaltung

Neben seiner aktuellen ökonomischen Bedeutung ist der Fischereihafen in seiner rechtlichen Konstruktion etwas Besonderes. Wie zur Gründung ist das Areal in Landesbesitz – damals gehörte es der Provinz Hannover im Königreich Preußen, heute zählt es zum Sondervermögen des Landes Bremen. „Auch im Vergleich zum Gewerbeflächenmanagement in den anderen Bundesländern verschafft uns das viel Entscheidungs- und Gestaltungsfreiraum, den wir zugunsten unserer Kunden nutzen können“, sagt Neykov. Vereinfacht gesagt ist der Fischereihafen ein großes Privatgelände, das von Privatstraßen durchzogen ist: „Alle für die Unternehmen wichtigen Maßnahmen liegen hier von der Planung über die Entscheidung bis zur Umsetzung in einer Hand“, erläutert die FBG-Geschäftsführerin: „Wir verstehen uns als Dienstleister für die Unternehmen.“

Foto Wolfgang Heumer

Petra Neykov, Geschäftsführerin der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft

> *Der Fischereihafen ist eben nicht nur eine Ortsbezeichnung, sondern auch ein Markenzeichen Bremerhavens.*
> *Petra Neykov*

Die Aufgaben reichem von der Instandsetzung und dem Ausbau der Infrastruktur über die Entwicklung und Betreuung der Gewerbeflächen bis zur Versorgung der Unternehmen mit Strom und Wasser. Ein nicht zu unterschätzender Teil der Aufgaben steckt im Gebäude- und Grundstücksmanagement. Der größte Teil der Bauten und Flächen im Fischereihafen ist Eigentum des Landes

SO LÄSSIG GEHT **GRÜNE ENERGIE**
Mit swb Strom und Erdgas proKlima

Mach's wie immer. Nur grüner.
swb.de/proklima

swb
FÜR HEUTE. FÜR MORGEN. FÜR MICH.

und den nutzenden Unternehmen per Miet- und Erbpachtvertrag überlassen.

Vor 125 Jahren hinkten die preußischen Planer den Bremer Bauherren etwas hinterher, die zuvor am heutigen Alten Hafen in der Stadtmitte einen Fischumschlag etabliert hatten. Doch die Preußen waren anschließend erfolgreicher – in den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich Geestemünde zum größten Fischereihafen auf dem Kontinent. Allerdings erlebten der Hafen, seine Unternehmen und die dort arbeitenden Menschen nicht nur glorreiche Zeiten. Nach den goldenen 1950er und 1960er Jahren folgte in den 1970er und 1980er Jahren der Zusammenbruch der deutschen Hochseefischerei. Mit dem Konkurs des Bremer Vulkan Verbundes Mitte der 1990er begann der Abstieg der Schichau Seebeckwerft, mit deren Schließung 2009 die Geschichte des Schiffsneubaus im Fischereihafen (fast) endete.

Fischfrikadellen-Produktion bei Frosta.

Besuchermagnet mit 9000 Beschäftigten

Allen Krisen zum Trotz ist das Gewerbe- und Industriegebiet heute mit mehr als 400 Betrieben und 9000 Beschäftigten ökonomisch stärker als je zuvor. „Das zeigt zuverlässig, dass wir auf die Resilienz des Fischereihafens vertrauen können“, ist die FBG-Geschäftsführerin überzeugt. Den Löschbetrieb und die Fischauktion, die früher zu den Aufgaben der FBG gehörten, gibt es nicht mehr. Aber Fisch und andere Meeresdelikatessen spielen nach wie vor eine wesentliche Rolle im Fischereihafen – nicht nur als Produkt der überwiegend mittelständischen Fischwirtschaft.

Der Fischereihafen hat sich längst zu einem Besuchermagneten entwickelt, der seine Anziehungskraft rund um das vor 25 Jahren eröffnete und gerade modernisierte Veranstaltungszentrum „Fischbahnhof“ und das „Seefischkochstudio“ entwickelt. Lange vor dem Bau der „Havenwelten“ in der City war dieses „Schaufenster Fischereihafen“ die erste neu geschaffene Touristenattraktion in der Stadt. „Der Fischereihafen ist eben nicht nur eine Ortsbezeichnung, sondern auch ein Markenzeichen Bremerhavens“, ist Petra Neykov deshalb überzeugt.

Impressum

wirtschaft in Bremen und Bremerhaven
102. Jahrgang | Oktober 2021

www.handelskammer-magazin.de

Herausgeber Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, Am Markt 13, 28195 Bremen, Telefon 0421 3637-0, service@handelskammer-bremen.de, www.handelskammer-bremen.de

Verlag Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen, Telefon 0421 36903-72, www.schuenemann-verlag.de

Vertriebsleitung Katrin Greinke, Telefon 0421 36903-44, greinke@schuenemann-verlag.de

Anzeigenleitung Karin Wachendorf, Telefon 0421 36903-26, anzeigen@schuenemann-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 1. Januar 2021.

Chefredaktion Axel Kölling, wibb@k-ms.de

Ansprechpartner des Herausgebers Dr. Stefan Offenhäuser, Syndicus, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de, und Christiane Weiß, Referentin Public Relations, weiss@handelskammer-bremen.de

Konzept, Grafik, Herstellung Carl Ed. Schünemann KG

Druck Druckerei Girzig & Gottschalk GmbH

Preise Einzelheft: Euro 2,50; Jahresabonnement: Euro 12,60
Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ auf Anfrage kostenlos. Die Zeitschrift erscheint 6 Mal im Jahr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigen- und Redaktionsschluss ist der 6. des Vormonats.

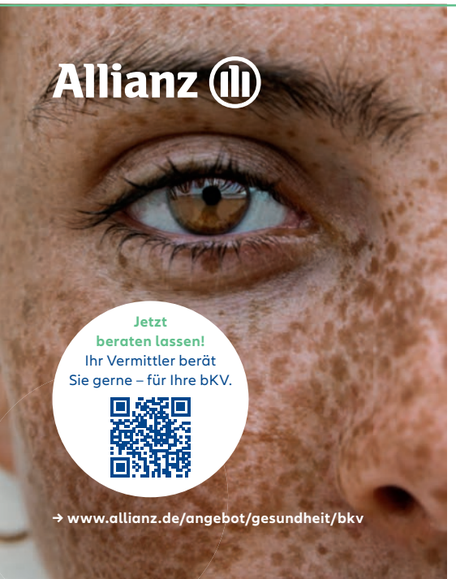
ISSN 2509-3371

Erscheinungsweise bis zum 10. des Monats

Datenschutzhinweis Die personenbezogenen Daten werden auf der Basis der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), zweckgebunden erhoben und verarbeitet. Wir geben Ihre Daten nur weiter, soweit ein Gesetz dies vorschreibt oder wir Ihre Einwilligung eingeholt haben. Die personenbezogenen Daten sind für die Lieferung Ihrer Ausgabe der „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ erforderlich. Unsere Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 und Art. 14 der EU-DSGVO können Sie auf unserer Internetseite unter www.schuenemann-verlag.de einsehen oder unter der Telefonnummer 0421-36903-76 bzw. über info@schuenemann-verlag.de anfordern.

ivw geprüft

FSC-Logo
(wird von Druckerei eingesetzt)



GESUND^{X} – DIE EXTRAPORTION GESUNDHEIT

Ein Dankeschön
für Ihre Belegschaft

Wertvolle Gesundheitsleistungen für Ihre Mitarbeitenden –
mit der betrieblichen Krankenversicherung (bKV) der Allianz!

Eine lohnende Investition – auch für Sie:
– Positionierung als attraktiver & sozialer Arbeitgeber.
– Viele Leistungen und Wahlmöglichkeiten – passend für Ihr Unternehmen
– Anerkennung der bKV als Sachbezug.
Übrigens: die monatliche Sachbezugsfreigrenze steigt ab 2022 auf 50 EUR!

Präses Marahrens-Hashagen besucht Innenstadt und Findorff

Handelskammer-Präses Janina Marahrens-Hashagen machte sich am 14. und 15. September in der Innenstadt und in Findorff ein Bild von der aktuellen wirtschaftlichen Situation der Unternehmerinnen und Unternehmer. Wichtige Themen des Austauschs waren die Corona-Pandemie, die Personal- und Nachwuchssituation und die Entwicklungsmöglichkeiten am Standort. In beiden Stadtteilen standen auch Termine mit den Werbegemeinschaften und Marketingverbänden auf dem Programm.

Fotos Frank Pusch

Präses Janina Marahrens-Hashagen besucht Nora Ostler, Inhaberin des Findorffer Unverpackt-Ladens „Die Füllerei“ in der Borgfeldstraße 17.

Hasan Gül, Geschäftsführer des Schuh- und Schlüsseldienstes "Lederi" in der Hemmstraße 202, berichtet Präses Janina Marahrens-Hashagen von der Entwicklung seines Sortiments und seinen Ideen für die Zukunft des Ladens.

Präses Janina Marahrens-Hashagen und Oliver Nullmeyer, seit März hauptamtlicher Stadtteilmanager für den Verein der Findorffer Geschäftsleute, treffen sich unweit des beliebten Findorffer Wochenmarktes in der Magdeburger Straße 2.

GoldCorn
Bremer Manufaktur

Unsere Geschenkboxen zu Weihnachten

Black Box A	Black Box B	Black Box C	Black Box D
22,50 €	27,50 €	32,00 €	42,00 €

Wir sind eine Bremer Manufaktur und stellen seit 2011 Lebensmittel mit Caramel her. Also Dinge die uns glücklich machen, eine hohe Qualität haben und ... anders sind.

Wir produzieren und veredeln PopCorn, stellen Caramel Cremes her und veredeln Schokoladenkugeln (Pralinen).

Unsere Popcorn Sorten z. B. sind ohne Kerne, rund und vollständig mit Caramel umhüllt. In den Schokoladenkugeln sind unsere Caramel Cremes und diese werden mit frittiertem Maisgranulat umhüllt. Seit Frühjahr 2021 gibt es von uns diese exquisiten Sorten.

PopCorn 100 g

Schokokugeln 21 Stück 155 g

Schokokugeln 12 Stück 90 g

Caramel Crème 200 g

Box mit Banderole

Box Größe

Natürlich sind wir flexibel, deshalb kann man mit unseren handgefertigten Produkten seine eigene GoldCorn Geschenkbox zusammenstellen.

Entweder Sortenrein oder als Mix. Die Geschmacksrichtungen für alle Produkte richten sich nach unseren PopCorn Sorten. Selbstverständlich kann man auch unsere Produkte einzeln bestellen.

	ab 1 Box	> 50 Boxen 2%	> 150 Boxen 3%	> 300 Boxen 4%
Black Box A	22,50 €	22,05 €	21,83 €	21,60 €
Black Box B	27,50 €	26,95 €	26,68 €	26,40 €
Black Box C	32,00 €	31,36 €	31,04 €	30,72 €
Black Box D	42,00 €	41,16 €	40,74 €	40,32 €

Banderole	ab 20 Stück	>/= 50 Stück	> 150 Stück	< 300 Stück
Preise	30,00 €	50,00 €	75,00 €	90,00 €

Banderole mit Ihrem Logo oder Design

GoldCorn GmbH, Am Dammacker 22a, 28201 Bremen, www.goldcorn.de, bestellung@goldcorn.de, 0421 – 67 30 36 62

Bankenstandort Bremen im Wandel

Im März beschlossen die Landesverbände aus Bremen, Hamburg und Niedersachsen ihre Fusion zum norddeutschen Bankenverband. Sie trugen damit der bundesweit fortschreitenden Konsolidierung der Bankenlandschaft Rechnung. Der Standort Bremen erweist sich trotz des Trends zur Konzentration als interessanter Markt – besonders für die größeren Banken.

Text: Axel Kölling

Die norddeutsche Bankenlandschaft bündelt ihre Kräfte: Mit der Fusion der Verbände aus Bremen, Hamburg und Niedersachsen reagiert die Branche auf den starken Rückgang eigenständiger Banken und ihrer Niederlassungen in den vergangenen beiden Jahrzehnten. Mit dem Zusammenschluss möchte der gemeinsame Verband auch mehr Gewicht im Bewusstsein der Politik gewinnen: „Die norddeutschen Länder haben in Berlin oft weniger Power als die Südländer, deswegen ist ein gemeinsames Auftreten erforderlich“, erklärt Heiko Braband, der bisher bereits als gemeinsamer Geschäftsführer für die drei Landesverbände tätig war und die Aufgabe nun auch für den Norddeutschen Bankenverband übernimmt. Dieser vertritt aktuell 59 private Banken mit rund 23.000 Mitarbeitern und bleibt Mitglied im Bundesverband deutscher Banken.

Heiko Braband, Geschäftsführer des Norddeutschen Bankenverbands.

Braband, der sich selbst einen „Cuxhavener Jung“ nennt, war vor sechs Jahren aus Frankfurt in den Norden zurückgekehrt – unter anderem, um die Fusion vorzubereiten. „Als ich geholt wurde, konnte ich mich noch an den stolzen Bankenstandort Bremen erinnern“, sagt er. Auch die Hansestadt – ehemals noch mit einer eigenen Börse ausgestattet – wurde jedoch in der Zwischenzeit vom bundesweiten Trend zur Konzentration der Branche in größeren Einheiten erfasst. Das Resultat: Zwischen 2012 und 2021 sank die Zahl der privaten Banken in Bremen und Bremerhaven von 22 auf 14, während sich die Zahl der Beschäftigten von 1.465 auf rund 900 reduzierte. Die letzte eigenständige Privatbank mit Sitz in Bremen war die Greensill Bank, die allerdings im März dieses Jahres Insolvenz anmelden musste.

> *Dass eine der Großbanken neu in Bremen eröffnet, ist nicht selbstverständlich. Eigentlich wird überall geschlossen. Das spricht für den Wirtschaftsstandort.*
> *Heiko Braband*

Braband nennt drei Hauptgründe für diesen Trend: Erstens hätten die großen Banken ihre Geschäfte in Frankfurt, München und Oldenburg zentralisiert oder Subzentren in Hamburg eingerichtet. Zweitens seien viele kleine Privatbanken verkauft worden, weil sie allein nicht mehr wettbewerbsfähig waren, oder sie hätten Insolvenz anmelden müssen. Drittens habe der Verkauf der Bremer Landesbank an die Nord/LB den Standort geschwächt, weil das Land nun keinen Einfluss mehr auf strategische Entscheidungen der Bank hat.

Foto Frank Pusch

Der Börsenhof A hinter der Bürgerschaft, errichtet von 1861-64, erinnert noch an Bremens Zeit als Börsenstandort.

Neuzugänge in der Bremer Bankenlandschaft

Dass der Standort Bremen dennoch auch für Privatbanken interessant bleibt, haben die letzten Jahre gezeigt. Erstmals seit langem hat sich ihre Zahl nämlich wieder leicht erhöht: Im Januar dieses Jahres hat das Bankhaus Donner & Reuschel eine Privatkundenniederlassung neu in Bremen etabliert. Bereits ein Jahr zuvor erschien die Quirin Privatbank neu in der Hansestadt. Und auch eine der drei Großbanken hat ihre Präsenz im vergangenen Jahr ausgebaut: Neben der Deutschen Bank und der Commerzbank siedelte sich 2020 auch Unicredit – in Gestalt der Hypovereinsbank – wieder mit dem Firmenkundengeschäft vor Ort an, nachdem dieses aufgrund des Verkaufs des Bankhauses Neelmeyer einige Jahre abwesend gewesen war.„Dass eine der Großbanken neu in Bremen eröffnet, ist nicht selbstverständlich“, betont Braband. „Eigentlich wird überall geschlossen.“

Die Rückkehr von Unicredit ist laut Braband ein gutes Zeichen für den Standort, denn die Bank erwarte natürlich, „dass man damit auch Geschäfte macht“. Es gebe eine Bremer Wirtschaft, „die man nicht unterschätzen sollte und die auch ins Umland ausstrahlt.“ Dazu zählten beispielsweise Zulieferbetriebe für die Automobilindustrie und den Flugzeugbau zwischen Verden und Oldenburg, aber der Einfluss reiche auch bis in seine Heimat Cuxhaven. Rund um das dortige Windkraftinvestment habe sich viel Neues entwickelt. „Das wird vom Standort Bremen aus von den drei Großbanken Deutsche Bank, Commerzbank und Unicredit mit gemanagt“, berichtet er. „Es ist wichtig, dass es hier eine Repräsentanz der drei großen Firmenkundenbanken gibt.“

BEST ECO-PRACTICE

Gutes aus Bremen und umzu

Online informieren, offline einkaufen:
Mit „Regional leben“ wächst eine Plattform heran, auf der sich immer mehr landwirtschaftliche Direktvermarkter ihrem Publikum präsentieren.

Text: Anne-Katrin Wehrmann

Die Idee ist schon vor Beginn der Corona-Pandemie entstanden, aber die aktuelle Diskussion um Regionalität, Nachhaltigkeit und Klimaschutz hat dem Ganzen noch einmal zusätzlichen Rückenwind gegeben: In den vergangenen Monaten haben die Betreiber der Website *www.regional-leben.de* ihre Plattform konsequent weiterentwickelt und ausgebaut. „Unser Ziel ist es, die regionale Vermarktung in und um Bremen bekannter zu machen“, berichtet Christian Kluge, Geschäftsführer des Bremischen Landwirtschaftsverbands und zweiter Vorsitzender des Vereins „Mensch. Natur.Landwirtschaft“, der das Projekt umsetzt. „Wir wollen den Erzeugerbetrieben und ihren Produkten ein Gesicht geben und so zur Wertschöpfungskette beitragen.“

Egal ob bio oder konventionell – zu entdecken sind die Hofläden, in denen sich frische und saisonale Produkte direkt beim Erzeuger kaufen lassen, aber auch Hofcafés, „Regiomaten“ sowie die Betreiber von Verkaufs- und Marktständen. Und auch die Anbieter von Ferien auf dem Bauernhof oder Obst zum Selbstpflücken stellen sich auf der Plattform vor.

Win-win-win-Situation

Nach Aussage von Kluge ist „Regional leben“ eine Win-win-win-Situation: Die Umwelt profitiert, weil die Transportwege kurz bleiben und regionale Produkte die Biodiversität fördern. Die Erzeuger machen sich bekannt und erschließen neue Kundschaft. Und die Verbraucher können direkt beim Hersteller frisch und abwechslungsreich einkaufen. „Das ist der Vorteil der kurzen Wege in Bremen“, erläutert Kluge. „Die Produktion befindet sich direkt vor den Haustüren der Verbraucher, und die Verbraucher wohnen in direkter Nähe zu den landwirtschaftlichen Produktionsstätten.“

Auf einer Karte, die in die Website eingebunden ist, sind die teilnehmenden Betriebe markiert und per integriertem Routenplaner leicht zu finden. Manche Nutzerinnen und Nutzer würden feststellen, dass beispielsweise ein Hofladen oder ein Regiomat ohnehin auf dem Weg zur Arbeit liegen, meint Kluge. „So lassen sich neue Einkaufsroutinen entwickeln. Das muss man vielleicht etwas üben, aber dann funktioniert es hervorragend.“

Nicht zuletzt habe ein Einkauf im Hofladen auch einen gewissen Erlebniswert, und durch das persönliche Gespräch mit dem Landwirt entstehe zudem auch wieder mehr Wertschätzung für die Lebensmittel. In erster Linie gehe es dabei um die Vermittlung von Informationen. „Wir wollen aber auch neugierig machen und zeigen, dass Regionalität und Lebensmitteleinkauf ein Gesamterlebnis sein kann. Als Familienausflug kann es zum Beispiel ein Event sein, mal wieder in der Natur unterwegs zu sein und Neues zu entdecken.“

Fotos Christian Kluge

Das Projekt „regional leben“ führt Stadt und Land enger zusammen.

Einbindung von kleinen Manufakturen geplant

Für dieses Jahr hat die Umweltsenatorin Fördergelder für das Projekt freigegeben. Ansonsten wird „Regional leben“ vom Verein „Mensch.Natur.Landwirtschaft“ getragen, der sich wiederum über Spenden finanziert. Für interessierte Betriebe ist die Teilnahme kostenfrei, die Präsenz auf der Website ist nicht an eine Vereinsmitgliedschaft gebunden. „Wir verstehen uns als Region“, betont Christian Kluge. „Es können alle mitmachen, die in das Direktvermarktungsschema passen und nicht viel weiter als 20 Kilometer entfernt von Bremen ansässig sind.“

Das Projekt lebe davon, dass es sich konsequent weiterentwickele – sowohl mit Blick auf die Zahl der teilnehmenden Betriebe als auch inhaltlich. So ist aktuell eine neue Rubrik „Entdecken“ in Arbeit, in der die Vielfalt regionaler Marken und Produkte vorgestellt werden soll, die aus kleinen Manufakturen oder von überregional bekannten Herstellern stammen. Und auch die Möglichkeiten zum Online-Einkaufen könnten künftig noch ausgebaut werden. Kluge: „Zu einer modernen Vermarktung gehört eben auch, dass ich meine Lebensmittel bei Bedarf im Netz bestellen kann. So verbinden sich Stadt und Land dann auch digital zu einer Region.“

www.regional-leben.de

INFOTHEK

Service-Infos, Chronik, Veranstaltungen, Auszeichnungen, Börsen

Konjunkturreport: Positive Erwartungen für den weiteren Jahresverlauf

In der bremischen Wirtschaft stehen die Zeichen auf Erholung. Zwar zeigen sich einige besonders stark vom Lockdown betroffene Wirtschaftsbereiche weiterhin angeschlagen, insgesamt sorgen aber die starke Außenwirtschaft und die weitgehende Aufhebung pandemiebedingter Einschränkungen im Inland für eine überwiegend gute Geschäftslage und positive Geschäftsaussichten für die kommenden Monate.

Foto: Stock/Bacho

Besonders positiv bewerten der Groß- und Außenhandel sowie die Verkehrs- und Logistikwirtschaft ihre aktuelle Lage.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen in allen Wirtschaftsbereichen zusammengenommen, stieg der Handelskammer-Konjunkturindikator für die bremische Wirtschaft im zweiten Quartal kräftig an. In den Konjunkturreport der Handelskammer Bremen für den Sommer 2021 flossen die Antworten von 373 Betrieben aus Produzierendem Gewerbe, Handel und Dienstleistungen im Land Bremen ein.

Die befragten Unternehmen planen, wieder mehr Investitionen zu tätigen und die Beschäftigung auszubauen. Als Risiken für die Geschäftsentwicklung rücken neben den weiterhin auch pandemiebedingt unsicheren Rahmenbedingungen der Fachkräftemangel sowie die Preisentwicklung von Energie, Rohstoffen und Materialien in den Fokus der Unternehmen.

www.handelskammer-bremen.de/konjunktur

Veranstaltungen

Angebot der Handelskammer: Präsenzseminare, webbasierte Seminare – Online-Übersicht

Die Veranstaltungen der Handelskammer, die bisher in einer halbjährlichen Printbroschüre vorgestellt wurden, finden Sie jetzt komplett in der Online-Veranstaltungsübersicht:

www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen

Dort finden Sie eine sehr große und vor allem tagesaktuelle Auswahl an Workshops, Seminaren, Vorträgen und Weiterbildungsangeboten. Viele webbasierte Seminare sind dazugekommen.

Online können Sie aus mehr als 200 Veranstaltungen ein passendes Angebot auswählen und direkt buchen. Zudem können Sie langfristig planen: Die Termine der Online-Angebote decken einen Zeitraum von mehr als zwölf Monaten ab. Eine Stichwortsuche führt Sie zu den gewünschten Themen.

Ein wöchentlicher Handelskammer-Newsletter informiert Sie des Weiteren über Handelskammer-Veranstaltungen. Er kann hier abonniert werden:

www.handelskammer-bremen.de/newsletter

nexxt-change Unternehmensbörse

Sie suchen einen Betrieb, den Sie übernehmen können, oder einen Nachfolger für Ihr Unternehmen? Sie möchten mit qualifizierten Führungskräften und potenziellen Kandidaten für die Fortführung Ihres Unternehmens in Kontakt treten? Unter *www.nexxt-change.org* können Sie aus einer Vielzahl stets aktueller und anonymisierter Inserate passende Profile auswählen und dann über die Handelskammer Bremen Kontakt aufnehmen. Sie können in den Inseraten recherchieren und selbst kostenfreie Inserate einstellen. nexxt-change ist eine Internetplattform des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, des Deutschen Industrie- und Handelskammertages sowie verschiedener weiterer Partner.

Kontakt: Elke Bellmer, Telefon: 0421 3637-402, bellmer@handelskammer-bremen.de

www.nexxt-change.org

ecoFinder – die neue Umwelt-, Energie- und Arbeitsschutz-Datenbank der IHKs

Das „grüne Branchenbuch" der IHK-Organisation bietet einen bundesweiten und kostenfreien Überblick über Dienstleister, Berater, Hersteller und Händler in der Umwelt-, Energie und Arbeitsschutzbranche. Der ecoFinder unterstützt Unternehmen dabei, ihr Leistungsspektrum zu präsentieren, und hilft bei der Verknüpfung mit Angebotssuchenden. Im Zuge der Corona-Krise wurde die Möglichkeit ergänzt, sich als Hersteller oder Händler von medizinischen Schutzausrüstungen bundesweit und kostenfrei darzustellen.

Kontakt: Franziska Kaufmann, Telefon 0471 3637-364, kaufmann@handelskammer-bremen.de

www.ihk-ecofinder.de

IHK-Recyclingbörse

Suchen Sie neue Verwertungsmöglichkeiten für Ihre Abfälle oder Reststoffe? Benötigen Sie selbst verwertbare Stoffe, um Ihre Anlagen optimal auszulasten? Die Angebote der kostenfreien IHK-Recyclingbörse finden Sie jetzt komplett online.

Kontakt: Andrea Scheper, Telefon 0471 3637-371, scheper@handelskammer-bremen.de

www.ihk-recyclingboerse.de

Der Neubau der Filiale Bremen wurde 1891 bezogen.

Der Kassenschalter in der Kundenhalle am Domshof um 1918.

Die Deutsche Bank,
Aktien-Gesellschaft in Berlin
(Grundkapital Fünf Millionen Thaler)
hat in Bremen eine Filiale unter der Firma:
Bremer Filiale
der Deutschen Bank, Aktien-Gesellschaft
errichtet, welche am 1. Juli a. c. ihre Wirksamkeit unter Leitung der Herren G. F. Krüger & F. von der Heyde beginnen wird.
Berlin, den 30. Juni 1871.
Der Verwaltungsrath
der Deutschen Bank, Aktien-Gesellschaft.
Delbrück.
[2892]

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums gibt die Historische Gesellschaft der Deutschen Bank das Buch **„Fortschritt aus Tradition: 150 Jahre Deutsche Bank in Bremen“** heraus, das im Oktober im Schünemann-Verlag erscheinen wird. Ludwig Blomeyer: „Wir sehen es als Glücksfall an, das Haus Carl Ed. Schünemann als Verlag für unsere Chronik an unserer Seite zu haben. Dies umso mehr deshalb, weil die Zusammenarbeit zwischen Bank und Verlag weit zurückgeht, nämlich bis auf die ersten Tage unserer Bremer Filiale im Jahr 1871. Dieses Beispiel zeigt, wie Kontinuität und unternehmerischer Erfolg Hand in Hand gehen können, wenn man es versteht, sich immer wieder von neuem auf die Herausforderungen der Zeit zu fokussieren.“

Start-up-Mentalität im Kaiserreich

Am 1. Juli 1871 eröffnete die Deutsche Bank ihre erste Filiale – in Bremen. Mit der Finanzierung der Außenwirtschaft traf sie den Nerv der Zeit und expandierte rasant, sowohl in der Hansestadt als auch weltweit.

Wer im Jahr 1871, kurz nach der Gründung des Deutschen Reichs, auf den Zug der wirtschaftlichen Internationalisierung aufspringen wollte, kam in Deutschland nicht an den Hansestädten Bremen und Hamburg vorbei. So entschied sich die Deutsche Bank, ebenfalls erst ein Jahr zuvor in Berlin gegründet, für diese beiden Standorte als Sitze ihrer ersten Filialen – wobei Bremen die Nase vorn behielt.

„Von Anfang an hat die Deutsche Bank auf das internationale Geschäft als Schwerpunkt gesetzt“, berichtet Ludwig Blomeyer, Sprecher der Geschäftsleitung Bremen. „Es waren die Gründerjahre in Deutschland mit einer starken Expansion im Ausland. Da wollten wir dabei sein.“ Ein weiteres Ziel bestand darin, die Abhängigkeit der Außenwirtschaft von England zu verringern, das damals die Finanzwelt stark dominierte.

Knotenpunkt für den Überseehandel

In Bremen musste die Deutsche Bank also präsent sein, denn die Hansestadt war damals „einer der Knotenpunkte für den Überseehandel“, so Blomeyer. Kaffee, Wolle, Tabak und Baumwolle liefen vielfach über Bremen. Die Deutsche Bank eröffnete unterdessen schon 1872 erste Zweigstellen in Schanghai (China) und Osaka (Japan). „Man muss sich vorstellen, wie weit das damals entfernt war“, betont Blomeyer. „Dieses Tempo bei der Expansion würde man heute eine richtige Start-up-Mentalität nennen.“

Fotos Deutsche Bank

Die heutige Geschäftsleitung der Deutschen Bank Bremen: (v.l.) Nils Wrogemann, Sabine Niemeyer, Ludwig Blomeyer, Peter König.

Die Entwicklung des Unternehmens erinnert tatsächlich ein wenig an das Wachstum deutlich jüngerer Silicon-Valley-Giganten. Nach dem Start mit sieben Mitarbeitern in der Katharinenstraße dauerte es nur 20 Jahre, ehe die Deutsche Bank den repräsentativen Neubau am Domshof bezog, in dem sie noch heute residiert. „Dass man das in dieser kurzen Zeit entwickelt hat, zeigt, was das für eine stürmische Zeit war und dass wir mit den Themen für Bremen sehr richtig lagen“, so Blomeyer.

Diese Themen spielen auch heute noch eine zentrale Rolle: Außenwirtschaft und Logistik bleiben eines der wichtigsten Tätigkeitsfelder der Deutschen Bank in Bremen. Daneben betreibt die Bank längst auch ein breites Firmen- und Privatkundengeschäft. Meilensteine waren die Übernahme der Disconto-Gesellschaft im Jahr 1929 und 1959 das erstmalige Angebot von Konsumentenkrediten, gleichsam der Startschuss für das später so genannte Mengengeschäft Während die Deutsche Bank in Bremen auf eine 150-jährige Geschichte zurückblickt, sind es in Bremerhaven genau 100 Jahre. Dort eröffnete die Bank ihre erste Filiale im Jahr 1921.

Gut durch die Pandemie gekommen

Mit ihrer Strategie hat die Deutsche Bank nach verschiedenen Kriegen und Weltwirtschaftskrisen auch die Corona-Pandemie gut überstanden. „Das Geschäftsvolumen – also die Summe aus Krediten, Einlagen und Depotvolumen – betrug zum 31. Dezember 2020 im Marktgebiet Bremen/Osnabrück insgesamt 8,6 Milliarden Euro und in Bremen 3,3 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr war das Geschäftsvolumen somit im Marktgebiet um 5 Prozent sowie in Bremen um 6 Prozent gestiegen. „Auch im laufenden Jahr setzt sich diese positive Entwicklung auf allen Geschäftsfeldern fort. Als Bank fühlen wir uns historisch verankert und der Zukunft verpflichtet“, so Blomeyer. *(ak)*

WWW.BARTRAM-BAUSYSTEM.DE
Von der Vision zum Projekt.
2800 Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau

BARTRAM
BAU-SYSTEM
Das individuelle Bau-System
Entwurf und Planung
Festpreis
Fixtermin
40 Jahre Erfahrung
Alles aus einer Hand
Wir beraten Sie gern persönlich.
Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt
Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bausystem.de
MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

Spezialist für Papier und Karton

Ein bemerkenswertes Jubiläum feiert im September die Bremer Firma W. A. Fritze: Das Unternehmen, das in der Anfangszeit noch ein Reedereibetrieb war, wird stolze 225 Jahre alt – die Formulierung „reich an Geschichte“ wird oft benutzt, hier passt sie einmal wirklich. Bekannt in Bremen und umzu ist das Unternehmen unter anderem durch seinen langjährigen Handel mit Wolle.

Und heute? „Wir sind ein klassisches Bremer Außenhandelshaus, spezialisiert auf den Export von Papier“, sagt Reinhard Solte, der Geschäftsführer von W. A. Fritze. Wobei Papier hier vor allem als Sammelbegriff dient, denn im Sortiment der Firma W. A. Fritze spielen vor allem Packpapiere, Wellpappenpapiere und auch Lebensmittelkontaktpapiere (Papier, in das zum Beispiel Hamburger eingewickelt werden) eine große Rolle, ebenso wie der Karton sowie grafische Papiere oder „Spezialitäten“ wie Seidenpapier.

Foto Jörg Sarbach

Reinhard Solte, Geschäftsführer der Firma W. A. Fritze

> *Wer Mitarbeiter hat, die loyal und verlässlich sind, kann sich glücklich schätzen.*
>
> *Reinhard Sollte*

Das war nicht immer so: Gegründet 1796 vom Namensgeber W. A. Fritze, folgte dem Reedereibetrieb 1822 eine Umfirmierung, ehe es sich im Jahre 1847 zum Spezialisten für Wollimport entwickelte. 1925 stieg Ernst Solte senior als Partner in das Unternehmen ein, zwanzig Jahre später auch dessen Sohn, Ernst Solte junior, der Onkel des jetzigen Geschäftsführers. In die Zeit dazwischen fällt die Gründung einer Papierabteilung. Nach einem starken Wachstum in den 1950er Jahren folgte 1985 der Rückzug aus dem Wollhandel. 2003 übernahm Reinhard Solte als neuer Inhaber den Betrieb, der heute in rund 40 Ländern marktaktiv ist.

Philosophie und Motto des an der Birkenstraße ansässigen Unternehmens sei die unbedingte Verlässlichkeit, führt Solte aus: „Das ist für uns ganz entscheidend – alle Lieferanten und Kunden sollen sich zu hundert Prozent auf uns verlassen können.“ Weltweit haben Solte und seine zehn Mitarbeiter ungefähr 50 Lieferanten und 250 Kunden.

Unternehmerisch verfährt der heute 62-jährige nach dem Prinzip der „kontrollierten Offensive“: „Wir halten immer die Augen auf, und wenn sich Gelegenheiten bieten, prüfen wir diese – aber man kann das Glück nicht zwingen“, sagt er. Wichtiger als alle Bilanzen seien ohnehin die Mitarbeiter: „Wer Mitarbeiter hat, die loyal und verlässlich sind, kann sich glücklich schätzen. Und das ist bei uns der Fall.“ *(fs)*

http://fritze.de/language/de

Jubiläen: Die Handelskammer gratuliert

150 Jahre

- DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT Filiale Bremen, gegründet 1. Juli 1871

100 Jahre

- Druckerei Werner GmbH, gegründet 1. September 1921
- Flughafen Bremen GmbH, gegründet 15. September 1921

75 Jahre

- Würfel Spedition GmbH, gegründet 1. September 1946

25 Jahre

- Herbert Böhmermann, gegründet 1. September 1996
- attentus Gesellschaft für Marketing und Kommunikation mbH, gegründet 2. September 1996
- Rooms and Places GmbH, gegründet 2. September 1996
- Thilo Bunte, gegründet 10. September 1996
- Döscher Industrieservice GmbH, gegründet 18. September 1996
- Food World GmbH Internationale Spedition, gegründet 1. Oktober 1996
- Claus Herrmann, gegründet 1. Oktober 1996
- Frank Kehlenbeck, Andree Kehlenbeck, gegründet 1. Oktober 1996
- Jaime Manuel Martins Esteves, gegründet 1. Oktober 1996
- Hans-Werner Neumann, gegründet 1. Oktober 1996
- WOLFGANG NIENDORF Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, gegründet 14. Oktober 1996
- Michael Martens, gegründet 7. Oktober 1996
- Dreißig A Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Kommanditgesellschaft, gegründet 9. Oktober 1996
- Britta Wenzek, gegründet 11. Oktober 1996
- Niendorf Beteiligungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, gegründet 14. Oktober 1996
- Login EDV- und Bürosysteme GmbH & Co. KG, gegründet 21. Oktober 1996
- LOREL Logistik GmbH, gegründet 21. Oktober 1996
- swb Services AG & Co. KG, gegründet 28. Oktober 1996
- AfA Agentur für Arbeitsvermittlung AG, gegründet 29. Oktober 1996

Aufbruch zum klimaneutralen Fliegen

Aufgrund des Corona-Lochs feiert der Bremen Airport seine 100jährige Geschichte eher gedämpft. Langsam geht es jedoch wieder aufwärts – und Flughafenchef Kleinert arbeitet am langfristigen Ziel, die CO_2-Emissionen der Luftfahrt auf Null zu senken, beispielsweise mit Bio-Kerosin.

Text: Frank Schümann

Im vergangenen Jahr jährte sich die Einweihung des Flughafens zum 100sten Mal. Im September gäbe es wieder etwas zu feiern: Im Jahre 1921 wurde die Bremer Flughafen-Betriebsgesellschaft gegründet und damit die erste Bodenorganisation für den örtlichen zivilen Luftverkehr geschaffen. Doch in Corona-Zeiten ist vieles anders, stehen Feierlichkeiten nicht an erster Stelle. Auch nicht für den Bremen-Airport-Geschäftsführer Elmar Kleinert, der nach seinem Wechsel aus Berlin bereits seit drei Jahren in der Hansestadt weilt – und zurzeit vor allem damit zu tun hat, die Schäden zu begrenzen, die dem Airport durch die Corona-Pandemie entstanden sind. „Partystimmung macht sich nicht gerade breit“, sagt Kleinert, der sich aber dennoch zuversichtlich und gut gerüstet für die Zukunft zeigt.

Foto Bremen Airport

„Fliegen hat eine emotionale Seite, die mir in der öffentlichen Wahrnehmung manchmal etwas zu kurz kommt“, sagt Flughafenchef Elmar Kleinert. Wie überhaupt der Bremen Airport etwas mehr Würdigung verdiene – vor allem der wirtschaftliche Aspekt für Bremen: „Wir werben zwar mit dem Standort Bremen als Luft- und Raumfahrt-Zentrum, aber ich glaube schon, dass da noch einiges mehr ginge.“

Enorme Bruttowertschöpfung

In den Jahren vor der Pandemie bewegte sich die Zahl der Fluggäste in der Größenordnung zwischen 2,3 und 2,7 Millionen, allerdings bei einer kontinuierlich gesunkenen Zahl von Flugbewegungen. 2020 fing das Jahr „ungeheuer gut an“, berichtet Kleinert, „wir hatten in den ersten Monaten Zahlen wie seit Jahren nicht mehr“. Doch dann kam Corona, und alles wurde anders.

Noch im Jahr 2019 hatte der Flughafen mit seinem Standort in der Airport City laut Gutachten für eine Bruttowertschöpfung von 2,26 Milliarden Euro gesorgt. Die Studie berücksichtigte dabei sowohl direkte als auch indirekte Effekte hinsichtlich der Beschäftigung und des Einkommens bei Betrieben auf dem Flughafengelände und bei Zulieferern.

Noch vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie zeigte sich allerdings – als Ergebnis einer weiteren Studie – die Größenordnung des seit Jahren bestehenden Sanierungsstaus, der sich auf 70 bis 80 Millionen Euro beläuft. „In der zweiten Hälfte 2018 haben wir uns auf den Weg gemacht, den Stau abzuarbeiten“, sagt Kleinert, „und dann kam schon bald die Corona-Pandemie“. Zu betriebsbedingten Kündigungen kam es zwar nicht, aber über ein Freiwilligen-Programm – beispielsweise mit Vorruhestandsregelungen – wurde die Zahl der Vollzeitmitarbeiter der Flughafen Bremen GmbH von 440 auf 365 reduziert.

Zwischen Schadensbegrenzung und Aufbruch

Im Sommer 2021 ging es wieder etwas aufwärts, aber „bis wir intensiv zulegen, wird es dauern“, vermutet Kleinert. Im gesamten Jahr 2020 wurden 600.000 Fluggäste registriert, in diesem Jahr waren es bis Ende August etwas über 267.000 Gäste. Ohne die Hilfe von Stadt, Land und Bund wäre es nicht gegangen.

Der Bremen Airport bewegt sich zwischen Schadensbegrenzung und Aufbruch – letzterer ist zumindest greifbar. „Wir müssen jetzt alle Ideen umsetzen, um vorne wieder mit dabei zu sein“, sagt Kleinert. Im Wesentlichen heiße dies, mit allen Airlines zu sprechen, die verfügbar sind. Was nicht ganz einfach ist: Fast alle Linien haben Personal abgebaut, Flugzeuge stillgelegt. Außerdem, so Kleinert, sei „jede Airline, die sagt, sie fliegt wieder, im Moment ein äußerst umworbener Gast, und das bedeutet: harte Verhandlungen“.

Foto Bremen Airport

Ein undatiertes Archivbild aus den Anfangstagen des Flughafens Bremen.

Foto Jörg Sarbach

Vizepräses Eduard Dubbers-Albrecht (l.), und Olaf Orb, Geschäftsführer für Standortpolitik, Häfen, Verkehr bei der Handelskammer, überreichen dem Flughafenchef Elmar Kleinert (M.) anläßlich des 100. Jubiläums des Bremer Flughafens eine Urkunde der Handelskammer Bremen.

Deutschlandweiter Vorreiter: Bio-Kerosin ab Anfang des nächsten Jahres

Insgesamt müsse und könne man aber positiv nach vorne schauen, so Kleinert: „Wir haben auch viele Vorteile, unter anderem den, dass wir als Flughafen mittlerer Größenordnung besonders leistungsfähig sind, mit vielen eng getakteten Verbindungen“. Frankfurt, München, Amsterdam, Istanbul – von dort aus komme man an jeden anderen Ort der Welt, „das bietet kein anderer Regionalflughafen in Deutschland.“

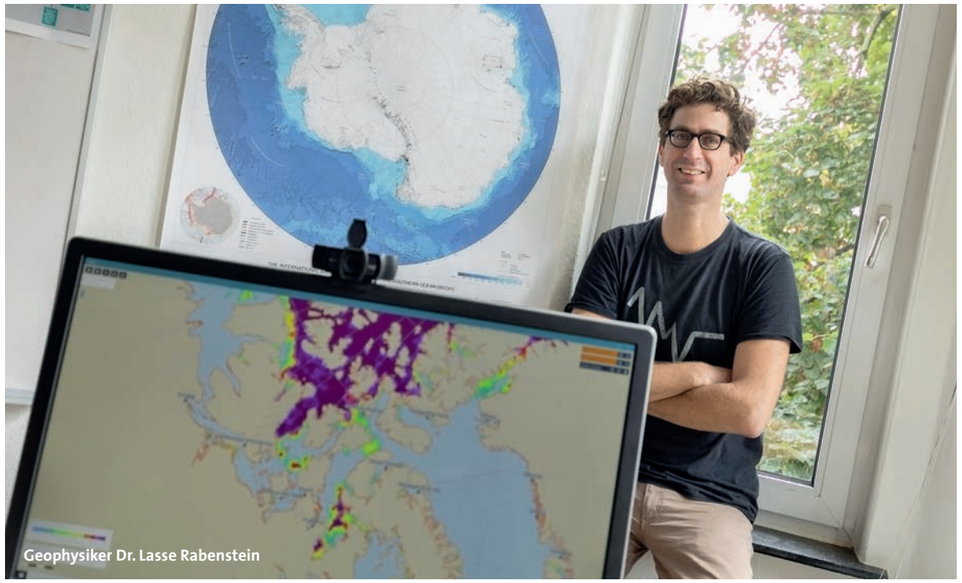
Auch für das andere große Thema dieser Zeit, Klima und Umwelt, zeigt sich der Flughafen offen – und geht in einigen Bereichen sogar voran. „Wir können und wollen uns den Themen der Zeit ja nicht verschließen“, sagt Kleinert: „Wir haben einiges vor, zeitnah und ambitioniert.“

So kommt der Strom bereits als grüner Strom von einem skandinavischen Wasserkraftwerk. Ein besonderer Clou: Ab Anfang des Jahres bietet der Airport Bremen Bio-Kerosin an und ist damit Vorreiter in ganz Deutschland. Insgesamt prognostiziert der Bremer Flughafen-Chef seiner Branche noch einigermaßen schwere 10 bis 15 Jahre – dann würden die technischen und wissenschaftlichen Entwicklungen so greifen, dass die Luftfahrt wieder ein Garant für große Mobilität sei. Das langfristige Ziel, die CO_2-Emissionen der Luftfahrt auf null zu senken, ist nur erreichbar, wenn das fossile Kerosin durch regenerative Kraftstoffe ersetzt wird – in zehn Jahren könne dies der Fall sein, in weiteren fünf Jahren dann umgesetzt werden, sagt Kleinert. Nicht nur er begreift die jetzige Phase als Weichenstellung für bessere Zeiten.

„Bei allen Problemen suchen wir eben auch nach Lösungen“, sagt Kleinert. Man dürfe aber auch nicht aus den Augen verlieren, „dass es immer noch um Luftfahrt gehe – als Ergebnis eines ungebrochenes Mobilitätswunsches“. Und damit um die Möglichkeit, sich auf der ganzen Welt zu begegnen.

Historische Fotos aus 100 Jahren Flughafen-Betriebsgesellschaft finden Sie im Online-Magazin

www.handelskammer-magazin.de/airport



Fotos Jörg Sarbach

Auf dem schnellsten Weg durchs Polar-Eis

Die Drift & Noise Polar Services GmbH erstellt hochauflösende Karten in Echtzeit

Forschungs-, Kreuzfahrt- oder Transportschiffe müssen sich ihre Wege durchs Eis suchen. Dabei helfen ihnen kein Google-Navi und keine Seekarte, denn das Eis in Arktis und Antarktis ist ständig in Bewegung. Ein Eisfeld kann bis zu 100 Kilometer am Tag zurücklegen. Welchen Weg soll das Schiff also nehmen, um möglichst schnell und ohne Schäden voranzukommen? An dieser Stelle setzt die Drift & Noise Polar Services GmbH an. Der Geophysiker Dr. Lasse Rabenstein und seine drei Partner haben eine Software entwickelt, mit der Kapitäne und Schiffslotsen hochauflösende Eiskarten in Echtzeit abrufen können.

Rabenstein und sein Team erstellen die Karten anhand diverser Satellitendaten, die sie zum Beispiel über das Copernicus-Programm der EU nutzen dürfen. Ihre Software sammelt, bündelt und aktualisiert kontinuierlich die verfügbaren Informationen und stellt sie den Nautikern über eine App zur Verfügung. „Das erspart ihnen die aufwändige Recherche in verschiedenen Quellen“, sagt Rabenstein. „In den Polarregionen ist die Internetverbindung oft schlecht, auch hängen die Menge und Qualität der verfügbaren Daten sehr von nationalen Interessen ab. Über die App bekommen die Schiffslotsen alle aktuellen Informationen gebündelt und können die Auflösung je nach Bedarf und Internetverbindung auswählen.“.

Rabenstein hat Geophysik in Berlin und Bremen studiert, am Alfred-Wegener-Institut geforscht und promoviert. Es folgten sieben Jahre als Dozent an der ETH Zürich, in denen sich Rabenstein immer mehr auf das Thema Eisvermessung fokussierte. Schließlich bekam er den Zuschlag der Helmhotlz Enterprise Initiative, zusammen mit drei Co-Gründern die Drift & Noise Polar Services GmbH aus dem AWI heraus zu gründen.

Heute hat das Unternehmen sechs Mitarbeiter, die nicht nur die App weiter entwickeln, sondern auch immer wieder ins Eis hinaus fahren. „Wenn zum Beispiel ein neuer Eisbrecher getestet wird, dann sind wir mit an Bord und vermessen das Eis“, sagt Rabenstein. „Wir sind alle Forscher aus Leidenschaft und brauchen zwischendurch immer mal wieder das Erlebnis im Eis.“ *(sv)*

https://driftnoise.com

WIEDER DA!

MUSIKTHEATER / SCHAUSPIEL

IMAGINE

Ein John Lennon-Liederabend

Musikalische Leitung und Arrangements: Yoel Gamzou
Szenische Einrichtung: Tom Ryser
Fr 15. Oktober, 19:30 Uhr
So 24. Oktober, 18 Uhr
So 31. Oktober, 15:30 Uhr
im Theater am Goetheplatz

THEATERBREMEN

FIDES
Wir sind Vertrauen.

Wirtschaftsprüfer | Steuerberater
IT-Berater | Unternehmerberater

seit
Wir sind Vertrauen.
1919

VERTRAUEN VERBINDET.

Seit über 100 Jahren.

www.fides-online.de

PRAXITY™
Empowering Business Globally